

# Mittelstands Magazin

www.mitmagazin.com

G 1480

11

2011

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

## POLITIK

Von der Schuldenkrise  
zur Bankenkrise

## VERKEHR

Pro und Contra  
Pkw-Maut

## SERVICE

Im Test:  
Porsche und BMW

## GELDANLAGE in bewegten Zeiten

Wie Sie von der Krise profitieren



BMW 3er Touring

[www.bmw.de/  
businesskunden](http://www.bmw.de/businesskunden)



Freude am Fahren



# DAMIT KOMMEN SIE BEI IHREN KUNDEN NOCH BESSER AN.

Der BMW 3er Touring verbindet seinen dynamisch-eleganten Auftritt und die herausragenden Fahreigenschaften mit extrem hoher Wirtschaftlichkeit. Denn mit dem vielfach ausgezeichneten Technologiepaket BMW EfficientDynamics für weniger Verbrauch und mehr Fahrfreude ist er besonders günstig im Unterhalt. Businesskunden kommen zudem in den Genuss umfangreicher Zusatzleistungen: Beim BMW Service Leasing für Businesskunden sind Inspektionen, Wartung und etwaige Reparaturen in den attraktiven Leasing-Konditionen inbegriffen\*. So können Sie sich ganz auf Ihre Kunden – und das Fahren – konzentrieren. Informationen finden Sie unter [www.bmw.de/businesskunden](http://www.bmw.de/businesskunden), detaillierte Angebote erhalten Sie bei Ihrem BMW Partner.

## DAS SERVICE- UND MOBILITÄTSLEASING FÜR BUSINESSKUNDEN.

**BMW EfficientDynamics**  
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

\*Das Angebot ist gültig bei Abschluss eines Leasingvertrages über einen BMW 3er Touring mit der BMW Bank GmbH. Gilt für die Laufzeiten 24/36 Monate und eine maximale Laufleistung von 150.000 km. Stand: 10/2011

## AKTIVER MITTELSTAND – VERLÄSSLICHE POLITIK

Wenn sich unsere Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU nach zwei Jahren wieder zu ihrer Bundesdelegiertenkonferenz, diesmal im niederbayerischen Deggendorf, trifft, wollen wir Bilanz ziehen. Diese zwei Jahre decken sich zufällig auch mit der ersten Halbzeit unserer „Wunschkoalition“ aus Union und FDP in Berlin. Unser Tagungsmotto „Aktiver Mittelstand – verlässliche Politik“

spiegelt unsere Enttäuschung und unsere Erwartung wider. Beides werden wir mit den Parteivorsitzenden von CDU und CSU, Angela Merkel und Horst Seehofer, die in Deggendorf mit dabei sein werden, diskutieren.

In den letzten zwei Jahren haben Union und ihr Wirtschaftsflügel ihre inhaltliche Nähe leider verloren. Die CDU-Führung hat sich in ihrer Politik nicht konsequent genug von marktwirtschaftlichen Ordnungsprinzipien leiten lassen und sogar häufig gegen sie verstoßen. Damit hat sie große Teile ihrer Stammwählerschaft vergrault. Demgegenüber fand die MIT zu programmatischer Tiefe, breitem Zuspruch in Wirtschaft und Gesellschaft und zu einer bemerkenswerten personellen Geschlossenheit. Die MIT ist das marktwirtschaftliche Gewissen der Union, wir sind stetige Mahner mit dem Kompass in der Hand und häufigem Gegenwind.

Wenn die Wirtschaftsforschungsinstitute im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise die „Politik der kleinen Schritte“ dieser Bundesregierung bemängeln und feststellen, dass ständig Maßnahmen beschlossen werden, die am nächsten Tag gleich wieder zerredet werden, so kann man dies gut und gern als Fundamentalkritik werten. Denn wer sich die Bilanz von Union und FDP zur Halbzeit ansieht und die zum Teil vernichtende Kritik unserer Anhänger und Wähler in sich aufnimmt, der ist geneigt, den folgenden Satz eines der Konjunkturforscher zum Appell an die Bundesregierung für die zweite Halbzeit zu machen: „Der nächste Wurf der Regierung sollte sitzen!“ Dabei denken wir insbesondere an die Steuer-, Energie- und Arbeitsmarktpolitik unter



**Dr. Josef Schlarmann** ist Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU und Mitglied im Bundesvorstand der CDU. Er arbeitet als Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Rechtsanwalt in Hamburg

den Prämissen von Verlässlichkeit und Berechenbarkeit.

Wir wollen, dass die Union endlich ihre eigenen Beschlüsse zu einem einfachen, niedrigeren und gerechteren Steuersystem umsetzt. Dieses Versprechen aus der Bundestagswahl 2009 nicht einzulösen, war ein historischer Fehler, der die FDP das parlamentarische Überleben und die Union ihre Regierungsbeteiligung in Berlin kosten kann.

Verlässlich muss auch wieder unsere Energiepolitik werden, zudem noch sicher, preiswert und umweltfreundlich. Ein schlüssiges, bezahlbares und wirtschaftsverträgliches Konzept für die Energiewende ist bisher nicht erkennbar. Dazu sind noch zu viele Fragen offen. Insbesondere ist der Industriestandort Deutschland gefährdet.

Es wäre ordnungs- und arbeitsmarktpolitisch fatal, gerade in dieser wirtschaftlichen Situation mit weiteren Regulierungen und Einschränkungen die Flexibilität des Arbeitsmarktes zu begrenzen. Solchen in Teilen der Union erhobenen Forderungen werden wir uns auf dem Leipziger Parteitag in den Weg stellen.

Damit bin ich wieder bei der Verlässlichkeit und dem Bild vom fehlenden Kompass. Wie soll ein Mittelständler Vertrauen in die Politik dieser Bundesregierung gewinnen, wenn er verschreckt wird mit flächendeckenden Mindestlöhnen, mit Sozialbilanzen, Frauenquote sowie munter fortschreitender Bürokratisierung wie Elena, Geldwäschegesetz und anderen „Folterwerkzeugen“?

Wir finden, dass es angesichts der zwei Dutzend in Folge verlorenen Landtags- und Kommunalwahlen für die Union kein „weiter so“ geben kann. Wenn die Union ihre Wirtschaftskompetenz als Markenzeichen leichtfertig verspielt, wird sie einen großen Teil ihrer Wähler dauerhaft verlieren, ohne auch nur annähernd so viele neue Wähler aus anderen soziologischen Schichten zu gewinnen.

## Die Seite-4-Karikatur



*Was nach der Frauenquote kommt...*

## Weisheiten / Bosheiten

Klüger ist man, bitte sehr,  
in der Regel hinterher.

Sehr hilfreich ist es, ist man klug.  
Doch ist das längst noch nicht genug.

Ungefähr zwei-, dreimal stündlich  
irrt man sich. Und zwar recht gründlich.

Irrtum ist oft nur ein Schluss,  
den man so nicht ziehen muss.

Der Irrtum ist für sich genommen  
ein Schluss, zu dem nicht viele kommen.

Die Laster, die seit früher Jugend  
man nicht mehr los wird, nennt man Tugend.

Die meisten können ihre Sünden  
mit schönen Worten gut begründen.

Natürlich steht in den Statuten:  
immer nur: wir sind die Guten.

Hier die Guten, da die Bösen:  
so lässt sich das Problem nicht lösen.

Nicht selten ist ein Bösewicht  
ein Mitmensch. Und den mag man nicht.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Redline Wirtschaft, „Manager-Weisheiten, Manager-Bosheiten“



## TÜV Rheinland denkt wie Vodafone: Sicher ist sicher.



Vodafone garantiert dem TÜV Rheinland mobil und vor Ort maximalen Schutz für sensible Daten. Schalten auch Sie Ihr Business auf Erfolg.

**Kommunikation im Netz von morgen. Vodafone.**

*power to you*

**Constantin Kontargyris**  
Group Chief Information Officer  
TÜV Rheinland AG

## Pakistan

UNICEF lässt die Kinder nicht allein – bitte helfen Sie mit!

Spendenkonto 300 000

Bank für Sozialwirtschaft Köln

BLZ 370 205 00

Online spenden: [www.unicef.de](http://www.unicef.de)

## 6 ► INHALT



### POLITIK

#### Seite 3 Editorial

Josef Schlarmann, Bundesvorsitzender der MIT, schreibt vor der MIT-Bundestagung in Deggendorf und dem CDU-Parteitag in Leipzig zur aktuellen Politik

#### Seite 4 Unsere Seite-4-Karikatur

... ergänzt um Sprichwörtliches, Abgründiges und Nachdenkliches

#### Seite 8 Pro und Contra Pkw-Maut

Die Diskussion um die Pkw-Maut spitzt sich zu. Die CSU ist dafür, die CDU dagegen, die MIT dafür, der ADAC dagegen. Wir lassen zwei exponierte Kontrahenten zu Wort kommen – beide mit guten Argumenten

#### Seite 10 Die Diskussionskultur der CDU

Anlässlich der Abstimmung über den Euro-Rettungsschirm Ende September im Bundestag ist die Diskussions- und Debattenkultur innerhalb der CDU einmal wieder in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Wolfgang Bosbach, MdB und streitbarer Debattenredner, meint: „Die Stimmung an der Basis ist eine andere als im Bundestag!“

#### Seite 11 Griechenland und kein Ende

Sagt uns die Politik wie Wahrheit? Warum erfahren wir immer alles nur scheinbarweise? Wie steht die MIT zur Euro-Schuldenkrise? CSU und CDU haben sich positioniert – allerdings unterschiedlich



Seite 13 Als Christdemokraten sollten wir wieder an alte Tugenden anknüpfen und uns stärker auf unsere Werte besinnen – meint im Exklusiv-Interview Saskia Ludwig, Landes- und Fraktionsvorsitzende in Brandenburg

#### Seite 13 Visapolitik ist auch ein Stück Wirtschaftspolitik

Philipp Mißfelder, MdB, Außenpolitiker, JU-Bundesvorsitzender und MIT-Mitglied schreibt über einen Politikbereich, der unterschätzt wird

#### Seite 14 Wir stehen zur Sozialen Marktwirtschaft

Das Mittelstands Magazin sprach in Straßburg mit der neuen Präsidentin der SME-Union, Nadezhda Neynsky, MdEP/ Bulgarien

### WIRTSCHAFT

#### Seite 16 Wir sind regionale Mittelständler

Wer weiß schon, dass McDonalds in Deutschland mit 62.000 Mitarbeitern 3 Mrd. Euro Umsatz macht? Noch weniger bekannt ist, dass dahinter 250 Franchise-Nehmer stehen, regionale Mittelständler



18

## UNTERNEHMEN

**Seite 18 Geldanlage in unsicheren Zeiten**  
Lehman-Pleite, Finanzkrise, Japan-Tsunami, Griechen-Hilfen... in den letzten Jahren ging es an den Börsen turbulent zu. Krisen scheinen inzwischen fast schon zur Tagesordnung zu gehören. Was bedeutet das für Anleger, wie reagiert man richtig?

## SERVICE

- Seite 25 Unsere Bücher-Seite**  
... was wir für Sie quergelesen haben
- Seite 26 AUTO-Tests**  
Porsche Panamera S Hybrid  
BMW 325d
- Seite 28 Recht im Gespräch**
- Seite 29 Aktuelle Urteile**



26

## MIT-INSIDE

- Seite 30 MU-Landestagung in München**
- Seite 31 MIT/ MU-Inside**
- Seite 36 Namen sind Nachrichten**
- Seite 37 Glosse – Damals, im Sommer**
- Seite 38 Baustelle Berlin**
- Seite 38 Impressum**



Foto: Simon Opladen

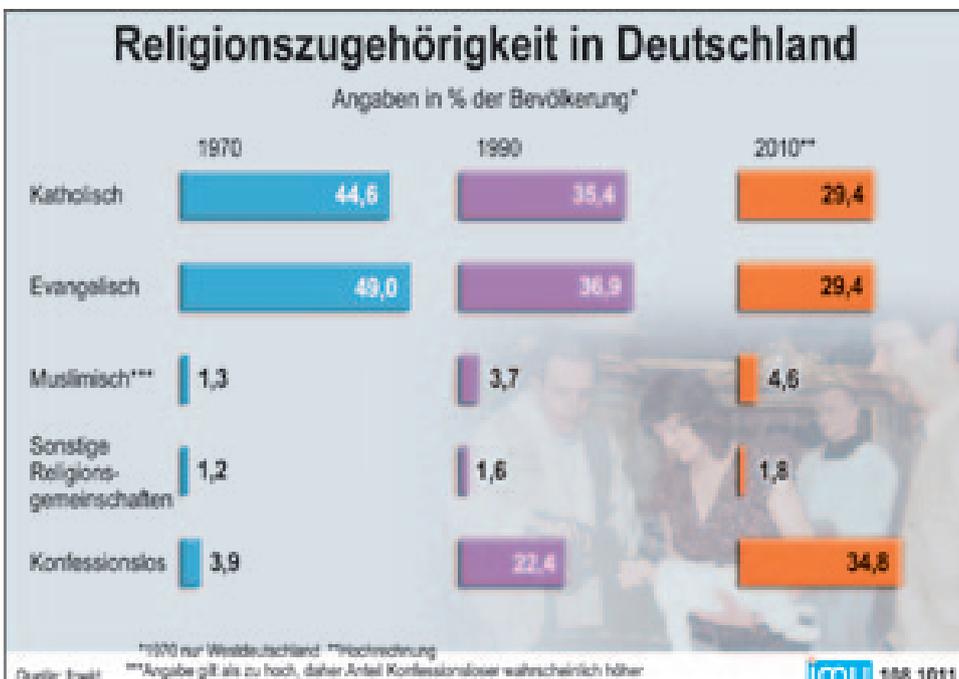
**JEDER-KANN-EIN-  
RETTEN-SEIN.de**

Jedes Jahr  
sterben weltweit  
**5.000 Menschen**  
an Tuberkulose.

**Mit Ihrer Spende  
retten Sie Leben.**

**SPENDENKONTO 96 96  
BLZ 790 500 00**

Mariannahillstr. 1c  
97074 Würzburg  
Tel: 0931 7948-0  
E-Mail: info@dahw.de



Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:  
Geprüft + Empfohlen

**DAHW**  
Deutsche Lepra- und  
Tuberkulosehilfe e.V.



# Pro und Contra



## Die Maut nützt

Deutschland ist der führende Wirtschaftsstandort in der Welt. Einer unserer Standortvorteile im harten internationalen Wettbewerb um Aufträge und Arbeitsplätze ist unsere exzellente Infrastruktur. Dazu zählt in besonderer Weise das gut ausgebaute Straßen- und Schienennetz.

Inzwischen hat sich die Situation auf unseren Straßen immer weiter verschärft. Der Verkehr ist weiter gewachsen. Engpässe und Staus nehmen zu. Der ADAC registrierte 2010 deutlich mehr Staus (50.000 km). Insgesamt gab es 400.000 km Staus in Deutschland. Die zunehmende Arbeitsteilung der Wirtschaft und der damit verbundene starke innereuropäische Warenaustausch, insbesondere auch durch die EU-Osterweiterung, lassen für die Zukunft weitere, überproportionale Steigerungsraten erwarten. Unsere weit verzweigten Verkehrsadern sorgen dafür, dass der Wirtschaftskreislauf bei uns besser funktioniert als andernorts auf der Welt. Diesen hohen Standard müssen wir erhalten.

Im Bundesfernstraßenbau besteht ein Finanzbedarf von mehr als acht Milliarden Euro jährlich. Die mittel-

fristige Finanzplanung des Bundes sieht für den Bundesfernstraßenhaushalt ab 2012 jährlich 5,9 Milliarden Euro vor. Es klafft also eine Finanzierungslücke von über zwei Milliarden Euro. Wir müssen uns also der Frage stellen, wie wir diese Lücke schließen können. Ich bin fest davon überzeugt: Wer unsere Autobahnen nutzt, soll dafür einen finanziellen Beitrag leisten. Allerdings müssen die so erzielten Einnahmen einer Zweckbindung unterliegen, also 1 zu 1 in den Haushalt des Bundesverkehrsministeriums fließen. Sie dürfen ausschließlich für den Erhalt und Ausbau unseres Verkehrsnetzes Verwendung finden. Durch diese



**Hans Michelbach**, MdB, stellv. MIT-Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender der Mittelstands-Union der CSU

Bindung profitiert der Nutzer der Straße auch unmittelbar.

Eines muss aber auch klar sein: Die Einführung einer PKW-Maut darf nicht dazu genutzt werden, dem Autofahrer noch mehr Geld aus der Tasche zu ziehen. Ich setze mich daher für ein solide gerechnetes Gegenfinanzierungsmodell ein. Die Kfz- und / oder die Mineralölsteuern müssen im Gegenzug gesenkt werden. Bei der Kfz-Steuer sehe ich sogar die Möglichkeit, diese komplett abzuschaffen. Eine Senkung der Mineralölsteuern hätte als einen weiteren positiven Effekt die Verminderung des Tanktourismus in grenznahen Gebieten. Dieser hat viele Tankstellenbetreiber mit ihren mittelständischen Unternehmen schon an den Rand des Ruins gebracht.

Zudem stehen dem Staat weitere Haushaltsmittel durch Mehreinnahmen aufgrund eines erhöhten Aufkommens bei der Mehrwertsteuer für Kraftstoffe in Aussicht. Zuletzt sorgt die Maut auch endlich für mehr Fairness bei der Finanzierung unserer Straßen. Momentan müssen wir deutschen Autofahrer in fast all unseren Nachbarländern einen Beitrag für ein intaktes Straßennetz

leisten, umgekehrt ist dies aber nicht der Fall. Kaum ein Industrieland in Europa stellt seine Straßen gebührenfrei jedem Autofahrer, gleich ob einheimisch oder ausländisch, zur Verfügung – mit Ausnahme des größten europäischen Transitlandes Deutschland.

Es ist daher ein Gebot der Fairness, dass sich ausländische Autofahrer künftig in Deutschland an den bei uns entstehenden Kosten beteiligen. Wir brauchen mehr Mittel für die Straße, daher ist eine Pkw-Maut die richtige Lösung. Um es noch einmal klar zu stellen: Eine Mehrbelastung der Autofahrer lehne ich klar ab. Vielmehr muss durch diese zweckgebundene Abgabe die beständige Zweckentfremdung der Mittel, die durch Autofahrer aufgebracht werden, beendet werden!

## MIT ist für die Maut

**Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist für die Einführung einer Pkw-Maut. Dabei fordert sie eine generelle Neuordnung mit dem Ziel, die deutschen Autofahrer bei der Kfz-Steuer in der Höhe der Neubelastung durch die Pkw-Maut zu entlasten. Die zusätzlichen Ein-**

# Pkw-Maut



## Mehrheit der Autofahrer ist gegen eine Maut

Um es vorweg zu nehmen: Eine Straßennutzungsgebühr für Pkw, sei es eine Maut oder eine Vignette, würde das Autofahren weiter verteuern. Dies muss jedem klar sein. Nach jahrelangen Beteuerungen seitens der Politik, eine Autogebühr könne aufkommensneutral eingeführt werden, hat der Bundesverkehrsminister jetzt eingeräumt, dass die finanziellen Belastungen für die Autofahrer zunehmen werden, um mehr Geld für die Straßen herauszuschlagen. Aus den Zuschriften unzähliger ADAC-Mitglieder weiß ich, dass die große Mehrheit der deutschen Autofahrer gegen eine Maut ist. Die Gründe, die dagegen sprechen, liegen auf der Hand.

Mautbefürworter argumentieren, dass zu wenig Geld für den Erhalt und Ausbau der Straßen zur Ver-

fügung stehe. Dies ist falsch. 53 Milliarden Euro nimmt der Staat von den Autofahrern über Steuern und Abgaben ein, aber nur 17 Milliarden gibt er wieder für das Straßennetz aus. Das heißt, dass 36 Milliarden Euro für andere Zwecke, z.B. für die Rente, ausgegeben werden. Und da rufen Politiker verschiedenster Couleur allen Ernstes nach einer noch stärkeren finanziellen Beteiligung der Autofahrer! Ich würde mir von der Politik mehr Ideenreichtum wünschen, wie das vorhandene Geld gerechter verwendet werden kann, aber nicht immer neue Rechenmodelle zum Abkassieren der Autofahrer.

Besonders intensiv spielt man dabei auf die Taschen der Ausländer. Was die meisten jedoch geflissentlich übersehen: Lediglich 5,2 Prozent des Pkw-Verkehrs, der übers Jahr die deutschen Autobahnen nutzt, kommt aus dem Ausland. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung DIW hat berechnet, dass über die Mineralölsteuer, die die ausländischen Pkw-Fahrer beim Tanken bezahlen, mehr als genug Geld in die Staatskassen fließt, um davon die von Ausländern verursachten Straßennutzungskosten bezahlen zu können. Schaut man sich die beiden diskutierten Gebührenmodelle näher

an, liegen die Nachteile auf der Hand. Eine Vignette ist ungerecht und ökologisch unsinnig, denn alle werden in einen Topf geschmissen: Vielfahrer, Wenigfahrer, die Besitzer großer Autos genauso wie die von kleinen. Bei einer elektronischen Pkw-Maut wären – abgesehen von den finanziellen Belastungen für die Autofahrer – die gigantischen Erhebungskosten der größte Nachteil. Bis zu 25 Prozent der Mauteinnahmen würden von ihnen verschlungen. Dieses Geld könnte man besser verwenden, um unsere Straßen in Schuss zu halten. Hinzu kommen massive Sicherheitseinbußen: Schätzungsweise jeder fünfte Autofahrer

würde von den Autobahnen auf die deutlich unsichereren Landstraßen ausweichen um die Maut zu sparen. Dies hätte zur Folge, dass rund 350 Verkehrstote jedes Jahr zusätzlich zu beklagen wären.

Warum bleiben wir nicht beim jetzigen System, bei dem die Autofahrer über Steuern und Abgaben an der Finanzierung unserer Straßen beteiligt werden? Es gibt aus Sicht des ADAC nicht einen vernünftigen Grund, warum hier etwas geändert werden sollte. Beispielsweise die Mineralölsteuer: Sie ist nicht nur gerecht, sondern auch effizient. Wer viel Kraftstoff verbraucht, zahlt beim Tanken auch mehr Steuern. Diese Art der Steuererhebung kostet den Staat praktisch kein Geld. Oder die Kfz-Steuer: Seitdem sie im Juli 2009 reformiert wurde, ist sie ökologisch orientiert und transparent, zudem belohnt sie die Käufer besonders sparsamer Pkw. Sie aufzugeben, wäre ein großer verkehrs- und umweltpolitischer Fehler. Deutschland würde damit nicht nur ein über Jahrzehnte bewährtes umweltpolitisches Lenkungsinstrument verlieren, man würde auch den berechtigten Bestands- und Verbraucherschutz der vergangenen Jahre aufs Spiel setzen.



Foto: ADAC

**Ulrich Klaus Becker** ist in Schleswig als Rechtsanwalt und Notar tätig und ehrenamtlicher ADAC-Vizepräsident für Verkehr in München

**nahmen aus der neuen Maut für ausländische Pkw sollen für den Straßenbau eingesetzt werden.**

**Ein wesentliches Argument für eine Pkw-Maut ist laut MIT unsere geografische Lage als Transitland. Es sei daher folgerichtig, ausländische Benutzer unserer Straßen an den Kosten für deren Erhalt und Neubau zu beteiligen.**

## Die Stimmung an der Basis ist eine andere als im Bundestag

Exklusiv-Interview mit Wolfgang Bosbach, CDU-MdB und MIT-Mitglied

*Gibt es eine Kluft zwischen Ihnen und der Bundestagsfraktion?*

**Bosbach:** Gute Frage. Ich hoffe nicht, jedenfalls nicht auf Dauer. Aber wenn man von einem Kollegen vor laufenden Kameras aufgefordert wird, aus seinem von der Mehrheitsmeinung abweichenden Stimmverhalten Konsequenzen zu ziehen, dann kommt man schon in's Grübeln. Schon die Bezeichnung „Abweichler“ ist ja eigentlich paradox. Ich stehe doch nur zu dem, was CDU und CSU jahrelang aus voller Überzeugung zum Thema EURO gesagt haben und auch zu dem Beschluss der Koalitionsfraktionen aus dem Herbst 2010. Wie dem auch sei: Ich will nicht permanent das Stück „Einer gegen alle!“ aufführen und zum Problembär der Fraktion werden. Ich möchte ein guter Kollege sein, aber auch zu meiner Überzeugung stehen dürfen, ohne dass es Theater gibt. Das ist alles.

*Spiegelt das Abstimmungsergebnis der Fraktion das eigentliche Meinungsbild wirklich wider – oder gibt es da eine „Dunkelziffer“?*

**Bosbach:** Ein großer Teil trägt die Politik der Regierung aus Überzeugung, also aus inhaltlichen Gründen, geschlossen mit. Ein anderer Teil hat zwar Bedenken, will aber sicherstellen, dass die Regierung bei den Entscheidungen eine eigene Mehrheit hat. Nur wenige sagen dennoch „nein“. Das muss eine große Volkspartei aushalten. Meinungsvielfalt und Offenheit haben noch nie geschadet.

*Wie ist das Echo auf Ihr Verhalten in Ihrem Wahlkreis und darüber hinaus?*

**Bosbach:** Wenn man sich in einer wichtigen politischen Frage öffentlich klar positioniert, gibt es immer Lob, aber auch Kritik. So viel Zustimmung wie in den letzten Wochen gab es allerdings selten. Einige tausend E-Mails, Briefe und Faxe sind in kurzer Zeit in Berlin und im Wahlkreisbüro eingegangen, sicherlich über 95 Prozent positiv. Wenn einem wildfremde Menschen auf die Schultern klopfen und „Nur nicht umfallen!“ sagen, dann weiß ich doch, was gemeint ist. Aber: Sobald man im Regierungsviertel angekommen ist, dreht sich der Wind um exakt 180 Grad. Die Stimmung an der vielzitierten Basis ist eine ganz andere als im Bundestag.

*Fürchten Sie Versuche, Ihre Wiederwahl in den Bundestag zu verhindern?*

**Bosbach:** Nein, überhaupt nicht. Warum auch? Über eine erneute Kandidatur wird ja nicht in Berlin oder Düsseldorf entschieden, sondern im Rheinisch-Bergischen Kreis. Jeder Versuch der Einflussnahme von außen hätte eine kontraproduktive Wirkung. Die Basis würde sagen: „Wie bitte? Jetzt erst recht!“ Ob ich allerdings 2013 noch einmal antrete, ist völlig offen. Ich sehe mir jetzt erst mal in aller Ruhe die weitere politische Entwicklung an und das kollegiale Miteinander. Ehrlich gesagt bin ich heilfroh, dass ich mich erst Ende 2012 entscheiden muss.

*Die Fragen stellte Günter Kohl*



**Wolfgang Bosbach** (Mitte sitzend) gehört dem Deutschen Bundestag seit 1994 an, ist Vorsitzender des Innenausschusses und hat Ende September als einer von zehn Unions-Abgeordneten gegen den EU-Rettungsschirm gestimmt

## Diskussionskultur in der CDU

Bei der Bundestagsabstimmung über den Rettungsschirm EFSF am 29. September haben bekanntlich elf Unionsabgeordnete ihre Zustimmung verweigert.

Aus den Reihen der MIT waren dies die Abgeordneten Wolfgang Bosbach und Carsten Linnemann (Nein-Stimmen) und Veronika Bellmann (Enthaltung).

Der MIT-Bundesvorstand sprach diesen Abgeordneten seinen Respekt aus und erklärte sich mit ihnen solidarisch. Sie hätten eine persönlich schwerwiegende, aber politisch richtige Gewissensentscheidung für Deutschland und Europa getroffen.

### Erheblicher Druck

Schon Wochen vor der Abstimmung war intern von einem erheblichen Druck auf jene Abgeordneten die Rede, die Bedenken hatten, den deutschen Steuerzahlern solche finanziellen Risiken aufzubürden. Dies vor allem angesichts der Tatsache, dass zum Beispiel die Bereitschaft der Griechen, ernsthaft und zielgerichtet an der Sanierung ihres Staatshaushaltes mitzuwirken, wenig ausgeprägt war und ist. Zum guten Schluss lagen dann wohl angesichts des Schwindens der überhaupt nicht benötigten „Kanzlermehrheit“ bei einigen in Partei, Fraktion und Regierung die Nerven blank. Was folgte, war der Rückfall in vordemokratische Zeiten mit dem Verbot der Fraktion an die Adresse der Abweichler, ihre gegensätzliche Meinung im Parlament vortragen zu dürfen und eine Flut von Gesprächen, SMS, Mails, Einladungen zum Abendessen mit dem Ziel, die Reihen zu schließen. Auf dem Höhepunkt gab es dann wohl auch noch, so wird es überliefert, Verbal-Attacken, die es eigentlich in einem Parlament, in dem noch wenige Tage zuvor der Papst gesprochen hat und in einer Partei, die das C im Namen trägt, nicht geben dürfte. Auch steht der Kreis Kleve mit seinem Marien-Wallfahrtsort Kevelaer, der Wohnort des Urhebers der Verbalattacken, eigentlich für eine besonders gottesfürchtige und fromme Region. Doch, es spricht einiges dafür, dass die danach in nahezu allen deutschen Zeitungen und Zeitschriften zitierten Pöbeleien tatsächlich stattfanden, denn aus der gleichen Ecke, so berichten es MIT-Streiter aus der Führungsetage der MIT, erlebten sie bereits ähnliche Rempelen.

Schon seit geraumer Zeit fordert der MIT-Bundesvorsitzende Josef Schlarmann immer wieder eine andere, eine bessere Diskussionskultur in der CDU. Wie Recht er hat! G. K.



## SCHULDENKRISE Thema in Deggendorf

Am 28. und 29. Oktober trifft sich die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU im niederbayerischen Deggendorf zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Bundesdelegiertentagung. Erwartet werden die beiden Parteivorsitzenden von CDU und CSU, Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Horst Seehofer. Neben den Neuwahlen des Bundesvorstandes stehen zahlreiche Sachanträge zur Beratung an. Insbesondere geht es dabei um die weitere Steuerpolitik und die Überwindung der Staatsschuldenkrise in Europa. Zu diesem, gegenwärtig drängendsten Problem deutscher Innenpolitik, unterstützte der MIT-Bundesvorsitzende Josef Schlarmann die Position der Bayerischen CSU.

„MIT und CSU stimmen überein, dass die Verschuldungspolitik in einigen Mitgliedsstaaten und die anhaltende Missachtung der europäischen Stabilitätsregeln die Hauptursachen für die gegenwärtige

Krise sind. Entscheidend ist deshalb, den Stabilitäts- und Wachstumspakt zu verschärfen und den vertraglichen Ausschluss der gegenseitigen Haftung („no bail out“) zu konkretisieren.

### Die MIT fordert mit der CSU:

- 1 die automatische Durchsetzung von Sanktionen bei Verstößen gegen den Stabilitätspakt ohne „politische Rabatte“,
- 2 ein Umschuldungsverfahren mit Beteiligung privater Gläubiger für Euro-Staaten, die ihre Schulden trotz Hilfe in absehbarer Zeit nicht bedienen können,
- 3 die Möglichkeit, dass Länder die Euro-Zone unter Beibehaltung ihrer EU-Mitgliedschaft verlassen, wenn sie nicht gewillt oder in der Lage sind, die Konvergenzkriterien dauerhaft zu erfüllen.

Die inzwischen beschlossenen EU-Rettungsschirme haben die Krisenursachen nicht beseitigen können. Die Darlehen an die Schuldnerländer haben zwar deren momentane Zahlungsfähigkeit gesichert, aber das nachhaltige Schuldenproblem nicht gelöst. Auch die mit den Krediten verbundenen Auflagen sind nicht geeignet, die Schuldentragfähigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder wieder herzustellen. Der Grund ist die politische Beistandserklärung, die sich die Euro-Länder gegenseitig gegeben haben. Warum sollte sich Griechenland schmerzhaften Spar- und Reformprogrammen unterziehen, wenn es weiß, dass es nicht fallen gelassen wird, „koste es was es wolle“?

Die MIT hält Hilfen für Krisenländer nur dann für gerechtfertigt, wenn sie selbst die versprochenen notwendigen Anstrengungen unternehmen, um wieder kapitalmarktfähig zu werden. Euro-Staaten, die sich nicht an die gemeinsamen Regeln halten und dadurch die Gemeinschaft insgesamt gefährden, müssen damit rechnen, die Währungsunion verlassen zu müssen. Dies ist die Voraussetzung für die Rückkehr zur Stabilitätsunion, die den Bürgern bei Einführung des Euro versprochen wurde.“

### DIE KERNTHESEN DER CSU ZUR STABILITÄT DES EURO

- ▶ Die CSU kämpft für den Erhalt und den Erfolg des Euro, weil er für Deutschland und Europa unverzichtbar ist. Der Euro ist ein wichtiger Bestandteil der Europäischen Union.
- ▶ Mitglied der Europäischen Währungsunion dürfen nur EU-Staaten werden und bleiben, die die Stabilitätskriterien einhalten und eine solide Haushaltspolitik betreiben.
- ▶ Die CSU fordert die konsequente Durchsetzung der Schuldenbremse und der Stabilitätskultur in allen Euro-Ländern.
- ▶ Euro-Staaten, die sich nicht an die gemeinsamen Regeln der Haushaltsdisziplin halten und dadurch sich und die Währungsunion in Schwierigkeiten bringen, müssen damit rechnen, die Währungsunion verlassen zu müssen. Sie sollen allerdings als EU-Staaten Hilfe bei der finanziellen Restrukturierung erhalten.
- ▶ Die CSU lehnt die Vergemeinschaftung der Schulden der Euro-Staaten durch sog. Euro-Bonds und die Schaffung einer Haftungsgemeinschaft entschieden ab. Die finanzielle Eigenverantwortung eines jeden Mitgliedstaates war für Deutschland Grundlage für die Zustimmung zur Währungsunion.
- ▶ Die CSU sieht in der in allen Mitgliedstaaten notwendigen Debatte über die Stabilitätskultur die Chance, dass ein europäisches Bewusstsein für die gemeinsame politische Verantwortung für den Euro wächst, das auch Voraussetzung für die Vertiefung der Integration ist.
- ▶ Die CSU fordert neben der Bewältigung der Schuldenkrise, dass der Vertrag von Lissabon in allen seinen Teilen mit Leben erfüllt und auf dieser Grundlage Europa vorangebracht wird.



MIT-Bundesvorsitzender Josef Schlarmann begrüßt die klaren Standpunkte der CSU zur Euro-Schuldenkrise

## „Als Christdemokraten sollten wir wieder an alte Tugenden anknüpfen und uns stärker auf unsere Werte besinnen“

Exklusiv-Interview mit Saskia Ludwig, Landes- und Fraktionsvorsitzende in Brandenburg

*Die Union in Brandenburg befindet sich im Umbruch. Wie kommen Sie voran?*

**Saskia Ludwig:** Sehr gut - was man von der Platzeck-Landesregierung ja nicht gerade behaupten kann. Im vergangenen Jahr haben wir uns zunächst dringend erforderliche - aber keineswegs leichte - Strukturveränderungen vorgenommen und erfolgreich umgesetzt. Ziel war es, zunächst die Kampagnenfähigkeit unserer Partei langfristig zu stärken.

Die Märkische Union setzt auf eine werteorientierte und bürgernahe Politik. Den gesamten Sommer haben wir genutzt, um den Brandenburgern vor Ort zu zuhören. Die mehr als 60 Termine der Sommertour führten uns mehr als 6.000 Kilometer durch das Land. Die Anliegen der Bürger, Vereinigungen und Unternehmer greifen wir nun in unserer parlamentarischen Arbeit auf und versuchen, offene Fragen zu klären und wenn möglich konkrete Lösungen anzuschieben.

Die guten kommunalen Wahlergebnisse bestärken uns übrigens in diesem Kurs. Wir sind mit insgesamt elf gewonnenen Bürgermeisterwahlen im September 2011 außerordentlich erfolgreich gewesen. Keine Partei in Brandenburg hat mehr Wahlen gewonnen. Darauf sind wir stolz!

*Welche Rolle spielt der Mittelstand in der Politik der brandenburgischen CDU?*

**Ludwig:** Der Mittelstand bildet besonders bei uns in Brandenburg das Rückgrat der Wirtschaft und spielt daher auch in der Politik der Märkischen Union eine große Rolle.

Die rot-rote Landesregierung legt der dynamischen Entwicklung der brandenburgischen Unternehmen immer wieder Steine in den Weg. Die Rückkehr zur Staatswirtschaft mit der

massiven Ausweitung der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen erfüllt uns mit großer Sorge. Genauso wie die Schaffung eines Vergabegesetzes, das zu Recht als Bürokratiemonster bezeichnet wird, weil es die Bürokratiekosten deutlich in die Höhe treibt. Das belastet unsere Unternehmen und Kommunen massiv. Das müssen und werden wir den Brandenburgern immer wieder deutlich machen. Mit unserem echten Mittelstandsförderungsgesetz haben wir übrigens einen konstruktiven Vorschlag eingebracht, der aber durch die Platzeck-Landesregierung abgelehnt wurde.

*Die Union bundesweit befindet sich im Meinungstief – was ist Ihrer Meinung nach zu tun?*

**Ludwig:** Klar ist, Regierungsparteien haben es schwer, wenn unpopuläre Entscheidungen in einem schwierigen politischen Umfeld getroffen werden müssen. Dennoch wäre es aus meiner Sicht beispielsweise bei der Diskussion zur Energiewende hilfreich gewesen, diese weitreichenden Entscheidungen intensiver in der Partei zu diskutieren. Es ist zwar immer gut, den Zeitgeist zu begreifen, aber wir sollten ihm in der Konsequenz nicht hinterherlaufen.



**Saskia Ludwig**, Oppositionsführerin im Potsdamer Landtag, ist auch MIT-Mitglied

Mein Eindruck ist: Gerade in schwierigen Zeiten, ist eine verlässliche Politik - die Orientierung gibt - für die Bürger besonders wichtig. Als Christdemokraten sollten wir wieder an alte Tugenden anknüpfen und uns stärker auf unsere Werte besinnen. Ich bin überzeugt, dass dies auch bei unpopulären Entscheidungen früher oder später durch den Wähler honoriert wird.

*Wird die CDU bei Ihrem Leipziger Parteitag Mitte November an die Beschlüsse von vor acht Jahren an gleicher Stelle anknüpfen?*

**Ludwig:** Der Parteitag befasst sich heute wie damals mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen, die auch die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland betreffen. So wird der Leitantrag Bildungsrepublik Deutschland sicher für einige Diskussionen sorgen. Viele verbinden mit dem Parteitag in diesem Jahr die Hoffnung, dass die CDU programmatisch wieder zu den Leipziger Beschlüssen von vor acht Jahren zurückfindet. Dies würde nicht nur der Parteiseele guttun, sondern auch unserem Land. Ich vermute aber nicht, dass es tatsächlich Überraschungen geben wird. Auch die Diskussion um die Zukunft der Europäischen Union wird ein bedeutsames Thema sein. Ich bin froh, dass die Partei die Möglichkeit erhält, über so ein für Deutschland immens wichtiges Thema diskutieren zu können. Nicht automatisch ist derjenige, der die Rettung Griechenlands ablehnt, ein Gegner Europas.

*Die Fragen stellte Günter Kohl*

**Dr. Saskia Ludwig, MdL**

ist Landes- und Fraktionsvorsitzende der CDU im Land Brandenburg und deren finanzpolitische Sprecherin. Die 43-jährige hat nach Lehre und Handelshochschule später in München und Berlin studiert und promoviert, später arbeitete sie als Geschäftsführerin in einem Privatunternehmen.

# VISAPOLITIK für Deutschlands Zukunft

Von Philipp Mißfelder, MdB,  
Außenpolitischer Sprecher der  
CDU/CSU-Bundestagsfraktion,  
Bundesvorsitzender der Jungen Union  
und MIT-Mitglied

**„Deutschland kann die Visapolitik als Instrument nutzen, um gezielt gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch zu fördern, Investoren und Geschäftspartner anzuziehen und um den Fachkräftebedarf zu decken. Wir brauchen ein nationales Einwanderungsziel für Deutschland.“**

Der Tenor war klar, als der Auswärtige Ausschuss des Deutschen Bundestages Ende September 2011 bei einer öffentlichen Anhörung zum Thema „Praxis der Visumerteilung durch die Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland im Ausland“ Experten der Wirtschaft das Wort gab: Sicherheit wo nötig, aber Freiheit wo immer möglich.

Die Visapolitik Deutschlands muss sich daran orientieren, dass unser materieller Wohlstand und unser kultureller Reichtum auf Offenheit und Austausch beruhen. Wir können sie als Instrument nutzen, mit dem wir gezielt gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch fördern, Investoren und Geschäftspartner anziehen und den Fachkräftebedarf decken. Voraussetzung ist, dass wir die richtige Balance zwischen Sicherheitsinteressen und gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Zielen finden.

Die Bundesregierung hat einen Gesetzentwurf für die Einrichtung einer Visa-Warndatei vorgelegt. Das ist ein entscheidender Schritt, mit dem wir sicherstellen, dass unserem Sicherheitsbedürfnis Genüge getan wird. Das gemeinsame Ziel von CDU/CSU- und FDP-Bundestagsfraktion ist es jetzt, Sicherheit und Offenheit in der Visapolitik im Sinne von Wirtschaft und Gesellschaft auszutarieren.

Wir müssen eingehend prüfen, in welchen Ländern wir wirklich noch eine Visumpflicht benötigen. Wo die Prozeduren der

Visavergabe noch immer nötig sind, müssen unsere Auslandsvertretungen eine Willkommenskultur zum Ausdruck bringen. Die deutsche Visapraxis muss auch Wirtschaftsförderungspraxis sein. Investoren und Geschäftspartner müssen wissen, dass sie in unseren Visastellen und auf deutschen Flughäfen mit offenen Armen empfangen werden. Denn der erste Eindruck ist prägend und das Image eines Landes wirkt sich nachweislich auf Investitionsentscheidungen aus. Deutschland ist an sich gut aufgestellt und liegt im aktuellen Nation Brands Index, einer Erhebung zur internationalen „Markenstärke“ von Ländern, an zweiter Stelle hinter den USA. Es kommt aber auf die Praxis an – wir müssen den roten Teppich ausrollen, wenn ein Investor einreisen will.

Langfristig wollen wir die Visafreiheit für Menschen aus Russland und aus den Ländern Osteuropas, die noch nicht dem Schengen-Raum angehören. Das Auswärtige Amt arbeitet intensiv daran, das Visumverfahren in Russland zu optimieren. Die Europäische Union arbeitet mit Russland Schritt für Schritt auf eine Visaliberalisierung hin. Wir sollten auch den Vorschlag aufnehmen, den der türkische Staatspräsident Gül bei seinem Besuch gemacht hat, und mit der Türkei an größerer Reisefreiheit arbeiten.

Der BDI schätzt die Einbußen der deutschen Wirtschaft allein durch den Visa-zwang für russische Staatsbürger auf über 160 Millionen Euro. Klar ist daher, dass ein Gänsemarsch nicht reicht. Klar ist allerdings auch, dass alle Länder, die diese Freiheit wollen, auch ihre völkerrechtliche Rückübernahmeverpflichtung erfüllen müssen. Die Praxis der Rückführung muss ebenso reibungslos funktionieren, wie unsere Partner sich das für die Praxis der deutschen Visastellen wünschen.

Das Konzept Fachkräftesicherung der Bundesregierung geht davon aus, dass das Erwerbspersonenpotenzial in den nächsten 15 Jahren um bis zu 6,5 Mio. schrumpfen wird. Noch dramatischer stellt sich die Lage langfristig dar. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit wird das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland bis zum Jahr 2050 von heute knapp 45 Mio. Personen auf knapp 27 Mio. Personen sinken. Ohne Zuwanderung und bei konstanter Erwerbsquote fehlen Deutschland in nur 39 Jahren achtzehn Millionen Erwerbsfähige.

Visapolitik ist darum Standortpolitik. Da es hier, anders als bei den europäischen Schengen-Visa, um nationale Visaregelungen geht, haben wir erheblichen politischen Gestaltungsspielraum um Sicherheit und Offenheit in Einklang zu bringen. Gelingt das nicht, werden die Folgen des Fachkräftemangels für den Standort Deutschland dramatisch sein.



Philipp Mißfelder: „Wir müssen den roten Teppich ausrollen, wenn ein Investor einreisen will.“

## INTERVIEW

## „Wir stehen zur Sozialen Marktwirtschaft“

Exklusiv-Interview mit der bulgarischen SME-Präsidentin Nadezhda Neynsky

*Was sind die wichtigsten Punkte Ihrer anstehenden Präsidentschaft?*

**Nadezhda Neynsky:** Als gleichzeitige Europaabgeordnete möchte ich der SME eine neue Perspektive auf die Arbeit des Parlaments und einen leichteren Zugang zu den Zentren der Politik vermitteln, um damit auch dem Mittelstand in Europa zu nutzen. Ich denke vor allem an Entbürokratisierung, niedrigere Steuern, leichteren Zugang zu Investitionsmitteln, den leichteren Zugang auch zu internationalen Märkten. Ich möchte die SME Union zu einer europäischen Denkfabrik umgestalten.

*Welche Vorstellungen haben Sie zur Stärkung der Ideale der Sozialen Marktwirtschaft, vor allem in den jungen Staaten der EU?*

**Neynsky:** Es gibt sehr wohl Unterschiede zwischen den Staaten Westeuropa und den neuen Mitgliedern in Osteuropa, vor allem im Bereich der Sozialpolitik und der Steuer- und Finanzpolitik. Europas Stärke besteht in der Homogenität seiner Werte und der Unterschiedlichkeit seiner Ausgangslage in den einzelnen Ländern. Diese Unterschiedlichkeit fördert den Wettbewerb sowie Innovation und Unternehmertum. Der gemeinsame Markt jedenfalls nützt uns allen.

*Welche Lösung für die griechische Verschuldenskrise bevorzugen Sie?*

**Neynsky:** Sollte sich Griechenland vom Euro verabschieden müssen, ist das für alle schmerzhaft, für das Land selbst und die restliche Eurozone. Niemand kann zur Zeit die Frage beantworten, ob ein griechischer Austritt aus der Eurozone die Ansteckung weiterer Länder verhindern oder gar beschleunigen wird. Im Augenblick scheint ein „Haircut“ höchstwahrscheinlich und für die Kreditgeber größer als erwartet. In jedem Falle steht den Griechen eine harte Zeit bevor.

*Wie schätzen Sie Ihre Beziehungen zur deutschen Mittelstandsvereinigung und Mittelstandsunion ein?*



Die neue Präsidentin der SME-Union als Nachfolgerin von Peter Jungen: **Nadezhda Neynsky** (Bulgarien)

**Neynsky:** Die SME Union bekennt sich zu den Prinzipien der EVP von Freiheit und Verantwortung und zur Bewahrung unserer Umwelt sowie zur sozialen Marktwirtschaft. Außerdem stehen wir für die Förderung des freien Unternehmertums, für das Prinzip der Subsidiarität sowie für die Bekämpfung bürokratischer Hemmnisse als Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung und die Entfaltung des Wettbewerbs.

Dies, da bin ich sicher, stimmt überein mit den Zielen und dem Anspruch der deutschen MIT und der MU. Die Deutschen sind bisher immer die zahlenmäßig größte Gliederung der SME und die aktivste obendrein. Ich möchte, dass wir diese fruchtbare Partnerschaft fortsetzen.

*Die Fragen stellte Günter Kohl*

#### Nadezhda Neynsky (49), MdEP

ist bulgarische Europaabgeordnete und gehört zum Verbund der in der Europäischen Volkspartei (EVP) zusammengeschlossenen Parteien; sie wurde kürzlich zur Präsidentin der SME-Union gewählt, zu der sich die Mittelstandsvereinigungen innerhalb der EVP auf europäischer Ebene zusammengeschlossen haben. Zuvor war sie bereits seit 2007 Vizepräsidentin.

Neben ihren zahlreichen Mandaten und Ämtern seien die folgenden hervorgehoben: stellv. Vorsitzende der EVP, Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des EP, 1997 – 2001 Außenministerin Bulgariens, seit 2006 Vorsitzende der Rechten Alternativen in Bulgarien, 2008 -09 Vizepräsidentin der bulgarischen Nationalversammlung.



## Erweitern Sie Ihre Möglichkeiten.

Die neuen Samsung LED Large Format Displays eröffnen Handelsunternehmen flexible und innovative Möglichkeiten zur perfekten Wareninszenierung.

### Optimal für den Einsatz in allen Handelsbranchen

Mit gleich vier neuen Serien erweitert Samsung sein Portfolio an Large Format Displays (LFD) um professionelle LED-Lösungen für jeden Einsatzzweck. Ob als Einzeldisplay oder in einer Videowand – mit ihrer erstklassigen Bildqualität, der extrem schlanken und leichten Bauweise sowie ihrer Langlebigkeit und Kosteneffizienz setzen die Samsung LED LFDs neue Maßstäbe für Ihre Kommunikation.

### Brilliant HD-Auflösung dank leuchtstarkem DID Panel

Moderne LED Backlight-Technologie ermöglicht tolle Produktdarstellungen mit großer Farbvielfalt. Die neuen LED Large Format Displays bieten Ihnen eine einfache Zuspiegelung und Wartung dank integrierbarem PC-Modul und 3 Jahren Garantie mit Vor-Ort-Service. Die speziellen Videowandhalterungen (UD, UE) bzw. VESA-Kompatibilität machen die Montage zum Kinderspiel.

### Ultraschmale Rahmen – Die SyncMaster UD Serie

Die Premium-Displays der UD Serie bestehen vor allem durch ihre ultraschmale Rahmenbreite, was die Bildübergänge auf einer Videowand nahezu unsichtbar macht. Damit werden großdimensionale Warenpräsentationen mit ungeteilter Aufmerksamkeit ermöglicht. Dank Direct-LED, also ganzflächiger Hintergrundbeleuchtung, werden zudem eine sehr homogene Bildausleuchtung und verbesserte Kontrastwerte erreicht. Die UD-Serie ist zudem für den 24/7-Dauerbetrieb geeignet.

Serie	HE	ME	UE	UD
Modell SyncMaster	HE40A/HE46A LED	ME40A/ME46A/ME55A LED	UE46A/UE55A LED	UD55A LED
Bildschirmgrößen	101,6 cm (40")/ 116,84 cm (46")	101,6 cm (40")/116,84 cm (46")/ 138,68 cm (55")	116,84 cm (46")/ 138,68 cm (55")	138,68 cm (55")
Besonderheiten	HDTV-Tuner, 4x HDMI-Anschluss, Mediaplayer (via USB), Lautsprecher	DVI Loop Out Anschluss, Mediaplayer (via USB), MagicInfo Lite Player (via Netzwerk), Lautsprecher	240Hz Panel, nur 5,2 mm Rahmenbreite, Mediaplayer (via USB), MagicInfo Lite Player (via Netzwerk), Lautsprecher	Direct LED Backlight, DID Panel, geeignet für Dauerbetrieb, vorbereitet für PC-Modul (SBB-A), umfassende Anschlussmöglichkeiten
UVP	1.299 €/1.799 €	1.599 €/1.999 €/3.600 €	2.949 €/3.799 €	7.598 €
Anwendungsbeispiel	Sportbars dank HDTV-Tuner	Point of Sale	Fashion-Stores zum Abspielen von Musikvideos	Video-Wall am Point of Information

Mehr Informationen zu Samsung Large Format Displays finden Sie unter [www.samsung.de](http://www.samsung.de)



TURN ON TOMORROW



## Wir sind regionale Mittelständler

Exklusiv-Interview mit Holger Beeck, Vizepräsident McDonald's Deutschland

*Mit drei Milliarden Euro Umsatz, einer Milliarde Gästen im Jahr, 62.000 Mitarbeitern und 1.400 Restaurants in Deutschland ist McDonald's ja ein „very big player“. Ist das Mittelstands-Magazin eigentlich Ihr richtiger Gesprächspartner?*

**Holger Beeck:** Sagen wir mal so: McDonald's ist eine der bekanntesten Marken der Welt. Für den Erfolg des Unternehmens gibt es viele Gründe: Leckere, beliebte Produkte, ein modernes Restaurantambiente, guter Service und nicht zuletzt ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis. Ein ganz wichtiger Faktor ist aber die lokale Verwurzelung unserer Franchise-Nehmer vor Ort. Unser Franchise-System ist eines der tragenden Säulen von McDonald's – und von mittelständischen Strukturen geprägt. Wer von uns die Lizenz zum

Betrieb eines Restaurants erhält, führt dieses auf eigene Verantwortung als selbstständiger Unternehmer. Das Erfolgsgeheimnis unserer Franchise-Nehmer ist, dass sie ihre Region genau kennen, am sozialen Leben teilnehmen, sich vor Ort für gemeinnützige Zwecke engagieren und wichtiger regionaler Arbeitgeber sind. Kurzum: Sie sind entscheidend dafür verantwortlich, wie McDonald's von den Gästen wahrgenommen wird.

*Das überrascht, denn die wenigsten Menschen kennen diese Ihre Struktur mit 250 Franchise-Nehmern, von denen einer ja sogar fast 40 Restaurants hat.*

**Beeck:** Dabei wurde die erste Lizenz in Deutschland schon 1975 vergeben. Heute werden 82 Prozent der fast 1.400

Restaurants als Franchise-Betriebe geführt. Ein Franchise-Nehmer besitzt dabei durchschnittlich vier Restaurants mit je 40 bis 60 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 2,2 Millionen Euro. Somit sind unsere Franchise-Nehmer gerade in ländlichen Regionen wichtige mittelständische Wirtschaftsbetriebe.

*McDonald's ist ja weltweit und auch in Deutschland die Nr. 1 in der Systemgastronomie mit täglich 2,7 Mio. Gästen, allein in unserem Land. Woher beziehen Sie Ihre Rohstoffe?*

**Beeck:** Über 70 Prozent unserer Rohstoffe kommen aus Deutschland, beim Fleisch sind es sogar 90 Prozent. Für die Big Mac, Hamburger und Cheeseburger verwenden wir ausschließlich deutsches Rindfleisch. Wir achten

grundsätzlich auf kurze Transportwege und sehen, dass dies unseren Gästen wichtig ist. Natürlich kann man nicht unseren gesamten Bedarf an Rohstoffen ausschließlich in Deutschland decken – im Winter sind wir etwa gezwungen, Salat aus dem europäischen Ausland zu beziehen.

*... und wo wird dies alles für die Restaurants vorbereitet?*

**Beeck:** Produkte werden grundsätzlich frisch im Restaurant für den Gast zubereitet. Dahinter steht natürlich eine ausgereifte Logistik, die höchste Qualitätsstandards sicherstellt. Unsere Pommes werden beispielsweise aus der ganzen Kartoffel geschnitten, vorfrittiert und sofort tiefgefroren. In unseren Restaurants werden sie dann lediglich in reinem Pflanzenöl frittiert, Salz drauf, fertig. Franchise-Nehmer und ihre Teams sollen sich voll und ganz auf die Zubereitung und Verkauf der Produkte konzentrieren können. Quasi im Rücken kümmern wir uns um die Produktqualität, die Verfügbarkeit, die Lagerung und Anlieferung.

*McDonald's kam vor 40 Jahren nach Deutschland, und zwar hier nach München. Heutzutage eröffnen sie 20 bis 30 weitere Restaurants im Jahr. Geht die Expansion so weiter?*

**Beeck:** Auch in den nächsten Jahren planen wir Neueröffnungen in vergleichbarer Anzahl. Dabei legen wir den Fokus vor allem auf Neueröffnungen innerhalb sogenannter „High Traffic Areas“ – prominente Innenstadtlagen, Bahnhöfe, Flughäfen oder Standorte in Autobahnnähe.

*Ein Franchise-Nehmer muss bei Ihnen ja fast 800.000 Euro auf den Tisch legen, nicht gerade eine kleine Summe für Existenzgründer?*

**Beeck:** Man muss diese Summe sicherlich im Zusammenhang sehen. Franchise-Nehmer erhalten von uns einen langfristig angelegten Vertrag über 20 Jahre. Dafür bekommt der Unternehmer eine umfassende Standortanalyse, wir erwerben das Grundstück und er-

richten das Gebäude. Fortlaufende Unterstützung nach Eröffnung versteht sich von selbst. Und: er agiert mit einer starken, bekannten Marke im Rücken. Dass unsere Lizenz bei Franchise-Nehmern auch nach vielen Jahren weiterhin hoch im Kurs steht, zeigt sich daran, dass wir derzeit oft Restaurants an die zweite Generation übergeben.

*Bei den Arbeitsplätzen in Ihrem Unternehmen denken viele an Billig-Jobs, an Angelernte und geringfügig Beschäftigte – ist das so?*

**Beeck:** McDonald's ist heute ein attraktiver, sicherer Arbeitgeber mit vielseitigen Karrieremöglichkeiten. Abiturienten bieten wir im dualen Studiengang den Abschluss Bachelor of Arts / Science in Zusammenarbeit mit Berufsakademien und Hochschulen. Abiturienten und Realschüler können die Ausbildung zum Fachmann/ -frau für Systemgastronomie machen. Hauptschüler sprechen wir mit der Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe in der Systemgastronomie an. Wir wählen dabei Bewerber schwerpunktmäßig nach ihrem Talent aus, Noten sind bei uns nicht die Hauptsache. Und wir haben offensichtlich einen guten Riecher, denn rund 70 Prozent unserer Auszubildenden werden übernommen. Der durchschnittliche Stundenlohn in unseren Restaurants beträgt übrigens € 9,50 und liegt klar über dem geforderten Mindestlohn der Grünen.

*Durch ein Urteil des BFH sind die gesplitteten MwSt.-Sätze im Gastgewerbe wieder in den Fokus gerückt. Wie handhaben Sie dies?*

**Beeck:** McDonald's in Deutschland wendet gemäß der seit langem geltenden gesetzlichen Bestimmungen zum Umsatzsteuerrecht auf seine Umsätze aus Restaurationsleistungen den Steuersatz von 19 Prozent an, während Nahrungsmittel „zum Mitnehmen“ mit dem ermäßigten Steuersatz von 7 Prozent besteuert werden. Die aktuell veröffentlichten Urteile des Bundesfinanzhofes haben deshalb für uns keine Auswirkungen.

*Warum gibt es bei Ihnen eigentlich keine besonderen regionalen Angebote, z.B. etwas Spezielles zum Münchner Oktoberfest, zum Nürnberger Christkindles Markt oder zum rheinischen Karneval?*

**Beeck:** Wir achten darauf, dass unsere Aktionen für alle deutschen McDonald's Fans relevant sind. Aktionen wie „Mein Burger“, bei der wir den Deutschen den Wunsch nach selbst kreierte Burgern erfüllt haben, oder die „Hüttengaudi“ sind speziell auf Deutschland zugeschnitten. Auch der Veggieburger ist ein eher deutsches Phänomen. Und mit unserem Nürnburger waren wir schon sehr regional. Klar ist, dass wir stets einen guten Mix finden müssen zwischen weltweit beliebten Klassikern und speziellen nationalen Angeboten.

*Die Fragen stellte Günter Kohl*



McDonald's Vize-Chef **Holger Beeck** (rechts) im Gespräch mit MIT-Magazin-Chefredakteur **Günter Kohl**



..... AKTIEN ..... INVESTMENTFONDS ..... STAATSANLEIHEN ..... LEBENSVERSICHERUNGEN ..... IMMO



# GELDANLAGE in bewegten Zeiten

BILIEEN ..... GOLD ..... INVESTMENTFONDS ..... STAATSANLEIHEN ..... LEBENSVERSICHERUNGEN.....

Von Silke Becker

Lehman-Pleite, Finanzkrise, Japan-Tsunami, Griechen-Hilfen... in den letzten Jahren ging es an den Börsen turbulent zu. Krisen scheinen inzwischen fast schon zur Tagesordnung zu gehören. Was bedeutet das für Anleger, wie reagiert man richtig? Wir fragten Matthias Klein (46), Vorstand des Münchener Finanzdienstleistungskonzerns FIHM AG und Guido Schmedes (37), Abteilungsleiter Vermögensberatung Firmenkunden bei der Hamburger Sparkasse. Für beide Experten gehört die Geldanlage zum täglichen Geschäft. Hier ihre Antworten.

*Man hat als Laie den Eindruck, an den Börsen geht es wesentlich bewegter zu als noch vor 20 Jahren. Stimmt das oder trägt dieses Gefühl, ist dieses Auf und Ab also normaler als man glaubt?*

**Matthias Klein:** Die Unsicherheiten haben tatsächlich sehr stark zugenommen. Auch das aktuelle Thema Staatsverschuldung ist noch nie in dieser Form dagewesen, wir leben also in ungewöhnlichen Börsenzeiten.

**Guido Schmedes:** Wir hatten in den letzten zehn Jahren mindestens drei schwere Krisen. Bislang galt eher die Faustregel, dass solche Krisen nur etwa alle 50 Jahre vorkommen. Dafür gibt es verschiedene Gründe, unter anderem die globale Vernetzung. Informationen sind immer schneller verfügbar und man kann immer schneller darauf reagieren. Das gilt auch für die gesamte Wirtschaft, insofern ist die Börse Ausdruck unseres modernen Wirtschaftslebens.

*Heißt das, dass man als Laie besser seine Finger von der Aktie lassen sollte?*

**Klein:** Nein, auf keinen Fall. Nach wie vor ist die Aktie eine der wichtigsten Anlageformen, weil man mit der Aktie in Sachwerte investiert, Stichwort Infla-



Matthias Klein

tionsschutz. Allerdings sollten Anleger einen langen Zeithorizont von mindestens zehn, besser 15 Jahren haben. Bei kurzfristigen Investments sollte man besser andere Anlageklassen wählen.

**Schmedes:** Nein, die Aktie gehört nach wie vor in jedes vernünftig strukturierte Depot. Allerdings empfehlen wir wegen der unklaren Zukunftsperspektiven derzeit, den Aktienanteil etwas niedriger zu halten als in „normalen“ Zeiten. Mittelfristig, wenn die Situation sich wieder etwas beruhigt hat, werden wir unsere Empfehlung aber wieder anheben.

*Soll man jetzt kaufen?*

**Klein:** Die derzeitigen Kurse sind schon Kaufkurse. Man weiß natürlich nicht, ob der Tiefstand erreicht ist, aber Qualitätstitel sind bereits jetzt sehr günstig bewertet. Allerdings sollte man gerade in unsicheren Zeiten besonders auf Qualität achten. Ich empfehle Papiere von erfolgreichen und namhaften Unternehmen, die regelmäßig seit Jahren eine hohe Dividende ausschütten. Diese Firmen beweisen seit Langem, dass sie sich auch in schwierigen Zeiten am Markt behaupten können. Dadurch hat man eine hohe Sicherheit, dass dies auch in Zukunft so sein wird. Dividen-



Guido Schmedes

den kann man dauerhaft ja nur zahlen, wenn man auch Gewinn erwirtschaftet, deshalb ist das ein guter Indikator für die Qualität.

**Schmedes:** Jein. Die Kurse sind zwar sehr günstig, aber ich würde noch die Bodenbildung abwarten. Es gibt aber schon jetzt Qualität zum guten Preis. Man weiß jedoch nicht, wie es in den nächsten Wochen und Monaten weitergeht. Wer demnächst Geld anlegen möchte, dem empfehle ich die Salami-taktik. Also in mehreren Tranchen in den nächsten Monaten nach und nach kaufen. Wichtige Qualitätskriterien sind das Kurs-Buch-Verhältnis und die Dividendenrendite. Derzeit sind wegen der gefallen Kurse attraktive Dividendenrenditen möglich.

*Was ist besser: Einzeltitel oder Fonds?*

**Klein:** Für den unerfahrenen Anleger oder bei kleineren Summen Fonds. Damit ist das Risiko einfach geringer als bei Einzeltiteln.

**Schmedes:** Das kann man so nicht sagen, dies hängt vom Anleger ab. Bei Fonds kann man mit weniger Kapital mehr Markt abdecken, das ist natürlich ein Vorteil. Ich persönlich würde als Basisinvestments Fonds kaufen und

»Sparkassen sind  
beste Mittelstandsbank.«  
(lt. Forsa-Umfrage in der impulse 08/2010)

# Wir finanzieren den Mittelstand.

Nutzen Sie das Sparkassen-Finanzkonzept für Firmenkunden.



Managen Sie Ihre Finanzen clever mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Als einer der größten Mittelstandsfinanzpartner bieten wir unseren Kunden kompetente und umfassende Beratung. Von Investitionsfinanzierung über Risikomanagement bis hin zur Nachfolgeregelung: Wir finden für jedes Anliegen die maßgeschneiderte Lösung. Testen Sie uns jetzt! Mehr Infos bei Ihrem Sparkassenberater oder auf [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

dann gezielt Einzeltitel hinzunehmen. In engen Märkten, also beispielsweise bei Emerging Markets, Small Caps oder ähnlichem würde ich allerdings immer eine Fondslösung empfehlen, weil man als Laie zu wenig Überblick über den Markt hat.

*Wo soll man investieren? In Deutschland, Europa oder weltweit?*

**Klein:** Deutschland alleine reicht definitiv nicht mehr, sondern man sollte auf jeden Fall im entwickelten Europa investiert sein. Wie weit man darüber hinausgeht, hängt von der persönlichen Risikoneigung ab, ob man also nur entwickelte Länder wie beispielsweise die USA hinzunimmt oder auch die Schwellenländer. Es geht auch ohne Schwellenländer.

**Schmedes:** Das hängt von der Risikoneigung ab. Da die namhaften deutschen Unternehmen fast alle weltweit agieren, kann man seine Investments durchaus auch auf Deutschland be-

schränken. Dadurch ist man indirekt trotzdem international investiert.

*Was halten Sie von Anleihen?*

**Klein:** Gute Staatsanleihen sind nach wie vor empfehlenswert. Viele Deutsche haben allerdings eindeutig zu viele festverzinsliche Anlagen. Es geht ja nicht nur um die Papiere im Depot, sondern um das Gesamtvermögen. Beispielsweise ist man ja über Lebensversicherungen, Pensionszusagen oder ähnliches indirekt in Anleihen investiert. Deshalb rate ich ganz klar vorrangig zum Kauf von Aktien sowie Anlageimmobilien, um das Vermögen insgesamt ausgewogener zu investieren.

**Schmedes:** Grundsätzlich gehören auch Anleihen in ein ausgewogenes Depot. Derzeit ist in den meisten Depots allerdings eine Fehlallokation zu beobachten, der Aktienanteil ist bei den meisten einfach zu gering. Gute Anleihen sind derzeit sehr niedrig verzinst, oft unterhalb der Inflationsrate. Langfristig droht also Vermögensver-

lust. Wenn überhaupt, würde ich momentan deshalb nur Anleihen mit kurzen Laufzeiten unter drei Jahren kaufen.

*Wie steht es mit Gold?*

**Klein:** Davon rate ich ab, das ist hochriskant. Gold erwirtschaftet keine Rendite. Das lohnt sich nur, wenn man auf Wertsteigerungen setzt. Angesichts der enormen Goldvorräte in der Welt halte ich eine solche Wertsteigerung langfristig für unwahrscheinlich.

**Schmedes:** Der Markt ist derzeit panikgesteuert, der Kurs ist eng mit der Überschuldung der Euroländer verknüpft. Es ist völlig unklar, wie sich die Politik entscheidet und damit der Kurs entwickelt. Als Beimischung von maximal fünf Prozent kann man es machen, als Hauptinvestment definitiv nicht.

*Immobilien sind ja derzeit als scheinbar sichere Anlage sehr gefragt. Was halten Sie davon?*



Foto: Bilderbox

... INVESTMENTFONDS ..... STAATSANLEIHEN ..... LEBENSVERSICHERUNGEN ..... IMMOBILIEN ..

**Klein:** Grundsätzlich sind Immobilien eine Alternative zu Aktien, um in Sachwerte zu investieren. Wer die Nerven für Aktien nicht hat, sollte Immobilien kaufen. Damit meine ich allerdings nicht das selbstgenutzte Eigenheim, sondern Anlageimmobilien. Grundsätzlich muss das Objekt in sich rentabel sein, die Rendite darf nicht nur durch die Steuervorteile kommen. Ich empfehle gute Büroobjekte in wachstumsstarken Ballungsräumen im Inland. Also beispielsweise Toplagen in Frankfurt/M., München, Hamburg, Köln/Düsseldorf. Wichtig sind langfristige Mietverträge mit erstklassigen Mietern, beispielsweise der öffentlichen Hand. Bei Wohnhäusern würde ich tendenziell eher abraten, hier ist der Verwaltungsaufwand oft zu hoch und Rendite sehr niedrig. Dies hängt aber vom Objekt ab. Alternativ bietet sich auch ein Immobilienfonds an, allerdings sollte man darauf achten,

dass er nur hochwertige Objekte in Deutschland mit Top-Mietern enthält. **Schmedes:** Einzelimmobilien lohnen sich kaum noch. Gute Immobilien sind inzwischen sehr, sehr teuer, auch weil viele Ausländer derzeit in Deutschland Immobilien erwerben. Drei Prozent Rendite muss man bei Zinshäusern in guten Lagen schon suchen. Man hat viel Verwaltungsaufwand, außerdem ist das Geld sehr lange gebunden. Im Bürobereich ist es noch etwas günstiger, aber die Preise ziehen an. Dennoch: Immobilien gehören als stabilisierende Anlageklasse in jedes Depot – am besten durch Fonds. Wir empfehlen derzeit, 20 bis 30 Prozent in offenen Immobilienfonds anzulegen.

*Die Kurseinbrüche der letzten Zeit verunsichern die Anleger ganz massiv. Wie sollte man bei solchen Kursstürzen reagieren?*

**Klein:** Ruhe bewahren, ich warne vor allen übereilten Spontanentscheidungen. Extremreaktionen und Panikverkäufe kosten in der Regel viel Geld. Man sollte nie verkaufen, wenn alle verkaufen und nie kaufen, wenn alle kaufen. Wenn man sich einmal entschieden hat, sollte man die eigene Anlagestrategie auch konsequent durchziehen. Je stärker ein Titel steigt, desto stärker kann er auch wieder fallen. Schwankungen von 30 Prozent sind heutzutage ja fast schon normal. Solange ich von einem Titel überzeugt bin, sollte ich nicht verkaufen, langfristig wird er sich dann auch wieder erholen. Allerdings sollte man etwa einmal pro Jahr prüfen, ob die Anlagestrategie noch zur Lebensplanung passt und gegebenenfalls nachjustieren. Ansonsten sollte man es nicht übertreiben. Nach wie vor gilt die alte Börsenweisheit: Hin und her macht Taschen leer.

# geschäftstüchtich

Kostenlose Kontoführung

**0,00 Euro\***

Postbank Business Giro

Neu

Ab dem ersten Euro

**1,75%\*\***

Business SparCard

Klasse, wie meine Bank  
ihr Geschäft versteht ...  
und auch meines!

UNTERM STRICH ZÄHL ICH.

- [www.postbank.de/geschaeftskunden](http://www.postbank.de/geschaeftskunden)
- Postbank Business-Center, 0180 4440400\*\*\*
- Postbank Finanzcenter, [www.postbank.de/filial-suche](http://www.postbank.de/filial-suche)

**Postbank**

GESCHÄFTSKUNDEN

\* Ab 10.000 € durchschnittlichem Habensaldo im Monat. \*\* P.a. für Beträge bis 1 Mio. Euro; Zinssatz variabel. \*\*\* 20 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz; Mobilfunktarif max. 42 Cent/Minute.

**Schmedes:** Wenn die Struktur des Depots stimmt, sollte man nichts machen. Auf keinen Fall sollte man aus Angst alles verkaufen, denn das Geld muss ja schließlich irgendwohin. Allerdings ist ein Markteinbruch ein Anlass, das Depot zu überprüfen. Man muss insgesamt sicher häufiger hinschauen als früher, ein Depotcheck zwei bis vier mal pro Jahr muss sein. Auch als sicher geltende Qualitätsaktien sind heutzutage gegen massive Wertverluste nicht gefeit. Kurseinbrüche bei Versorgern wie RWE oder Eon waren beispielsweise früher undenkbar. In solchen Fällen muss man auch gegen sein Bauchgefühl Entscheidungen treffen. Man sollte nicht an den Titeln kleben bleiben, sondern konsequent verkaufen bzw. Stopp-Loss-Linien nutzen.

*Was entscheidet über den Erfolg an der Börse?*

**Klein:** Der Anlageerfolg hängt in erster Linie von der Disziplin ab. Man sollte die einmal gewählte Anlagestrategie diszipliniert umsetzen und konsequent durchhalten.

**Schmedes:** Ganz klar die Depotstruktur. Das Timing, also der Kauf- und Verkaufszeitpunkt sowie die Auswahl der einzelnen Titel sind demgegenüber eher nachrangig.

*Wie sollte derzeit ein gut strukturiertes Depot aussehen?*

**Klein:** Wer bei Kursstürzen nicht mehr ruhig schlafen kann, sollte vorwiegend auf Anlageimmobilien setzen. Chancenorientierten rate ich zu Aktien. Maximal sehe ich 20 Prozent Anleihen im Depot. Als Liquiditätsreserve empfehle ich zehn bis 20 Prozent auf Tagesgeldkonten.

**Schmedes:** Aktuell empfehlen wir bei einem ausgewogenen Depot rund 45 Prozent kurzfristige Anleihen, 20 Prozent Aktien, 25 Prozent Immobilienfonds und 10 Prozent Liquidität.

Auch bei einem chancenorientierten Anleger würden wir den Aktienanteil derzeit nicht wesentlich über 30 Prozent setzen, normalerweise empfehlen wir hier bis zu 60 Prozent.

*Welche Tipps können Sie sonst noch geben?*

**Klein:** In vielen Fällen gilt leider: Gier und schon der bloße Gedanke an das Sparen von Steuern fressen Hirn. Jedes Mehr an Rendite wird immer mit einem Risiko erkaufte. Man sollte konservativ und in solide Qualität investieren, dann wird man langfristig auch Erfolg haben. Bevor man investiert, sollte man außerdem seine Schulden tilgen, also erst schnellstmöglich das Eigenheim abzahlen, dann Geld anlegen.

**Schmedes:** Viele kaufen derzeit vermeintliche Sicherheit. Anleihen oder Gold beispielsweise sind gar nicht so sicher, wie man glaubt. Aktien dagegen sind langfristig besser, als man denkt. Die Auftragslage ist aufgrund der guten Konjunktur bei den meisten Unternehmen gut, die Bücher sind voll, die Rezession wird momentan herbeigeredet.

## Himmlischer Dialog

Man: God?

God: Yes?

Man: Can I ask you something?

God: Of course!

Man: What's a million years for you?

God: A second.

Man: And a million dollars?

God: A penny.

Man: God, Could I have a penny?

God: Wait for a second.

„Wie gehen Sie mit Schwächeren um?“

Ranga Yogeshwar,  
Wissenschaftsjournalist

Sie sind stark!  
[www.misereor.de](http://www.misereor.de)



**MISEREOR**  
IHR HILFSWERK

Mit Zorn und Zärtlichkeit  
an der Seite der Armen

Spendenkonto 10 10 10  
Pax Bank · BLZ 370 601 93

Ja, bitte schicken Sie mir mehr  
Informationen zu MISEREOR:

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
E-Mail-Adresse

Den Coupon senden an:  
MISEREOR, Mozartstr. 9, 52064 Aachen

... AKTIEN ... INVESTMENTFONDS ... GOLD ... IMMOBILIEN ...

## BÜCHER

**Schnelligkeit durch Vertrauen**

Hörbuchfassung, 12 CDs, 49,90 Euro  
Gabal Verlag  
ISBN 978-3-86936-210-6

Vertrauen ist einer der Schlüsselfaktoren erfolgreicher Unternehmensführung. Der Autor Stephen Covey räumt auf mit der Vorstellung, Vertrauen lasse sich wirtschaftlich nicht messen. Er zeigt an Hand von zahlreichen Beispielen und Fakten, dass erst Vertrauen den ökonomischen Erfolg nachhaltig sichert. Ein Hörbuch für Führungskräfte, Manager, Teamleiter und Personalentwickler.

**Schwarmintelligenz im Unternehmen**

Jochen May  
Geb., 257 S., 34,90 Euro  
Wiley-VCH Verlag,  
ISBN 978-3-89578-391-3



Schwarmintelligenz beruht auf der geschickten Vernetzung unterschiedlicher Kompetenzen der Schwarmmitglieder. Komplexe Sachverhalte erscheinen unter vielen Blickwinkeln und werden dadurch treffender erfasst. Dieses Buch stellt die dazu notwendigen Führungsinstrumente vor. Es weist einen leicht gangbaren, praxisorientierten Weg, Schwarmintelligenz für das Unternehmen nutzbar zu machen.

Dieses Buch stellt die dazu notwendigen Führungsinstrumente vor. Es weist einen leicht gangbaren, praxisorientierten Weg, Schwarmintelligenz für das Unternehmen nutzbar zu machen.

**Mehr als bloß ein Job**

Carmen Schön  
Geb., 220 S., 24,90 Euro  
Gabal Verlag  
ISBN 978-3-86936-173-4

Jedes Unternehmen sucht sie, die Führungskraft, die ihren Job mit Leib und Seele ausübt und lebt. Und auch Sie, die Führungskraft, suchen eine Aufgabe, bei der Sie sich einbringen und die Sie unternehmerisch mitgestalten dürfen. Carmen Schön ermutigt ihre Leser, ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu entdecken und die täglichen Aufgaben im Job nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten.

für  
Sie gelesen .....  
von Günter Kohl

**Schlagzeilen, Skandale, Sensationen**

Kurt W. Zimmermann  
Geb., 244 S. 24,90 Euro  
Orell Füssli Verlag  
ISBN 978-3-280-05418-5



Die Medienbranche hat eine der schwersten Krisen ihrer Geschichte hinter sich. Aber die Modelle für die Zukunft sind noch nicht gefunden. Rund um Presse, TV und Internet gibt es darum ökonomische Schlachten genauso wie Glaubenskriege. Auch die Journalisten kommen in diesem Umfeld vermehrt in die Kritik. Der verschärfte Wettbewerb hat die journalistische Arbeit grundlegend verändert.

**Vom Drogen-Jetset in den Frauenknast**

Andrea Mohr  
Geb., 320 S., 19,99 Euro  
Egmont Verlag  
ISBN 978-3-8025-3742-4

Fünf Jahre war die Autorin in einem der härtesten Frauengefängnisse der Welt inhaftiert. Packend und schockierend ehrlich erzählt sie ihre manchmal entsetzliche Geschichte als Kokain-Händlerin, Drahtzieherin eines Kartells bis hin zurück in ihre pfälzische Heimat, wo sie ihren Frieden findet.

**Innovationsweltmeister**

Maurer/ Feidler  
Geb., 340 S., 39,90 Euro  
Wiley Verlag  
ISBN 978-3-527-50647-7



Deutschland möchte Innovationsweltmeister werden, doch leider kursieren in Politik und Unternehmen viel zu viele falsche Rezepte, findet das Autorenpaar. Das Erreichte zu verteidigen werde langfristig nicht reichen. Trauten einem die eigenen Investoren keine grundlegenden Innovationen zu, sei eine tiefgreifende Transformation notwendig. Das Buch enthält eine praktische Anleitung für den eigenen Innovationserfolg.

**Managerismus**

Manfred Hoefle  
Geb., 247 S., 19,90 Euro  
Wiley Verlag, ISBN 978-3-527-50460-2

Der vom Autor benutzte Begriff des „Managerismus“ umschreibt die heute häufig anzutreffende Form der Unternehmenssteuerung und des Umgangs mit Menschen und Werten. Für den Autor eine genetische Fehlentwicklung im Management vor allem von börsennotierten Unternehmen. Schlechtes Verhalten verdrängt das gute, weil es vermeintlich erfolgreicher ist. Das Buch beschreibt und benennt die Deformation ganz konkret.

**Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen**

H.C. Binswanger  
Brosch., 148 S., 16,- Euro  
Murrmann Verlag, ISBN 978-3-86774-136-1

„Die Geld-Schöpfung muss der Natur-Schöpfung untergeordnet werden. Nur dann kann es gelingen, die ökonomisch-ökologische Synthese herzustellen, die wir suchen.“ Immer mehr Menschen machen sich Sorgen, was das Tun der Geldwirtschaft angeht – wenn deren Arbeit ins Leere trifft, über das Ziel hinausschießt oder auch das Gegenteil des eigentlichen Plans bewirkt. Der Autor und „Welt-Ökonom“ Binswanger setzt sich kritisch mit der gegenwärtigen Entwicklung auseinander.

## AUTO-TEST

Panamera S Hybrid

# Der sparsamste Porsche aller Zeiten



Panamera S Hybrid: Segeln mit 165 km/h

Mit dem Panamera S Hybrid schlägt Porsche ein neues Kapitel auf und schreibt die Erfolgsgeschichte des viertürigen Gran Turismo fort. Das neue Modell ist nicht nur der sparsamste Porsche aller Zeiten, er schlägt auch alle Vollhybrid-Serienfahrzeuge seiner Klasse, der Luxusklasse, in Verbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen um Längen. Gleichzeitig bietet er ohne jegliche Einschränkungen die charakteristische Sportlichkeit, Exklusivität und den individuellen Komfort der einzigartigen Gran Turismo-Familie von Porsche.

### Segeln mit 165 km/h

Der Porsche Panamera S Hybrid bietet als erster Parallel-Vollhybrid in der Luxusklasse wirklich einzigartige Fähigkeiten. Die rein elektrische Reichweite liegt bei rund zwei Kilometern, elektrisches Fahren ist je nach Fahrsituation bis zu 85 km/h möglich. Als weltweit einziges System ermöglicht der Porsche-Hybrid auch die Erschließung von weiteren Verbrauchspotenzialen in höheren Geschwindigkeitsbereichen durch das Rollen mit abgeschaltetem Verbrennungsmotor – das so genannte „Segeln“ auf Autobahnen und Landstraßen. Dabei wird bei Geschwindigkeiten von bis zu 165 km/h in Phasen ohne Antriebsleistung der Verbrennungsmotor vom Antriebsstrang abgekoppelt und abgeschaltet.

Das neue Hybrid-Modell entspricht äußerlich weitestgehend dem Panamera S. Unter-

scheidungsmerkmale sind die Schriftzüge „Panamera S hybrid“ am Heck und „hybrid“ auf beiden Vordertüren. Auch in Sachen Ausstattung liegt der Hybrid auf dem sehr hohen Niveau des Panamera S mit Achtzylindermotor. Darüber hinaus ist das Hybrid-Modell serienmäßig mit der adaptiven Luftfederung inklusive adaptivem Dämpfersystem PASM, mit Servotronic und einem Heckwischer ausgestattet. Außerdem besitzt der Neue ein innovatives Anzeigekonzept, das dem Fahrer alle relevanten Informationen über die hybridspezifischen Fahrzustände liefert.

Das Antriebskonzept des Panamera S Hybrid entspricht damit dem System, das sich bereits im Cayenne S Hybrid bewährt. Weiterentwicklung und Anpassung an die Möglichkei-

### Der Panamera S Hybrid in Kürze

Parallel-Vollhybrid, Dreiliter-V6-Kompressormotor und Synchron-Elektromaschine mit 380 PS (279 kW) Systemgesamtleistung; Achtgang-Tiptronic S; Beschleunigung 0 – 100 km/h in 6,0 Sekunden; Höchstgeschwindigkeit 270 km/h; Verbrauch im NEFZ 7,1 l/100 km; CO<sub>2</sub> 167 g/km; mit rollwiderstandsreduzierten All-Season-Reifen 6,8 l/100 km; CO<sub>2</sub> 159 g/km. Preis: ab 106.185,- Euro

ten des Porsche-Gran Turismo bescherten dem Hybridantrieb im Panamera jedoch verbesserte und zusätzliche Funktionen. So liegen die Grenzwerte für rein elektrisches Fahren und Segeln höher, das Fahren im E-Modus ist länger möglich und die aktive Batteriekühlung erhöht die Verfügbarkeit des Hybridsystems.

### Stattliche Steuervorteile

Durch die signifikant verringerten Emissionen bringt der Panamera S Hybrid in vielen Märkten derzeit Steuervorteile mit sich. Im Vergleich zum Panamera S liegt die Kraftfahrzeugsteuer in Deutschland um 204 Euro jährlich niedriger. In Frankreich spart das Hybrid-Modell dem Halter einmalig 1.850 Euro, in Spanien 4.475 Euro und in den Niederlanden 8.584 Euro. Auf den außereuropäischen Märkten sind Einsparungen in den USA bis zu 2.200 US-Dollar möglich, Japan erlässt dem Käufer eines Panamera S Hybrid umgerechnet rund 4.000 Euro, und in China summiert sich der Vorteil auf einen Gegenwert von rund 15.000 Euro. Stattliche Summen, die vor allem im Ausland die Attraktivität dieses Autos erhöhen. *Günter Kohl*



Das Cockpit beeindruckt durch seine Vielfalt und ist dennoch übersichtlich

# Sportlich und sparsam

Der BMW 325d Coupé besticht durch seine Dynamik



Der BMW 325d Coupé erlaubt Sportlichkeit und Dynamik ohne Reue

Als sportliches Auto ist der 3er BMW bekannt. Wer es familiärer will, schaut zum gleichermaßen praktischen wie schmucken Touring. Und Vielfahrer lieben die sparsame und dynamische Limousine vom Typ 320d. Doch das interessante Paket in der umfangreichen 3er Reihe ist wohl das Coupé in der sportlichen, aber sparsamen 325er-Diesel-Version.

Das 325d Coupé erlaubt Sportlichkeit und Dynamik ohne Reue. Dabei ist der 325d seit einiger Zeit eine Mogelpackung: Seine 145 kW/197 PS holt er zwar wie gehabt aus sechs Brennkammern - jedoch addieren sich die nun auf drei Liter Hubraum und nicht wie zuvor 2,5.

Wer ein sportliches Coupé bewegen möchte, der sollte sich daher gar nicht erst fragen, ob es nicht auch die kleinere Version 320d Coupé tut. Die Fahrleistungen des 325d Coupé sprechen für sich. Von 0 auf 100 km/h rennt er in 7,3 Sekunden. Und eine gemessene Höchstgeschwindigkeit von

242 km/h bringen einen fast so zum Strahlen wie der sparsame Verbrauch.

### 6,3 Liter Diesel auf 100 km

Im Praxistest gab sich der immerhin 1,6 Tonnen schwere Hecktriebler mit gerade mal 6,3 Litern Diesel auf 100 Kilometern zufrieden. Die Bayern versprechen sogar 5,9 Liter. Doch wer sportlich unterwegs ist, der wird sich über den geringen Mehrverbrauch im realen Leben kaum beklagen. Schließlich muss man bei anderen Coupé-Konkurrenten für ähnliche Fahrleistungen zwei bis drei Liter mehr kalkulieren. Und eine Reichweite von gut und gerne 1.000 Kilometern mit einer Tankfüllung ist allemal die Anerkennung wert.

### Fairer Preis - teure Extras

Der Basispreis des 4,58 Meter langen 325d Coupés, liegt mit 40.600 Euro nur knapp über der Vierzylinderversion des 320d Coupé. Es ist

die Aufpreisgestaltung, die den Viersitzer allerdings zum teuren Vergnügen macht. Dafür kennt der Fahrspaß im 325d Coupé kaum Grenzen. Das Fahrwerk ist bereits in der Basiskonfiguration straff, und das Sportfahrwerk kann man daher getrost in der Aufpreisliste lassen. Die Lenkung informiert den Fahrer vorbildlich über den Zustand der Fahrbahn. Wank- und Nickbewegungen der Karosserie bleiben wegen eines niedrigen Schwerpunktes und der vorbildlichen Gewichtsverteilung außen vor.

Groß gewachsene Fahrer werden jedoch leichte Probleme haben, die perfekte Sitzposition zu finden. Gerade für ein Sportcoupé sitzt man nicht nur teuer, sondern auch zu hoch.

Ordentlich sind dagegen die Ablagen, die noch vor Jahren ein Makel der Coupé-Klasse waren. Becherhalter schwingen versteckt und nahezu lautlos aus dem Armaturenbrett, und die Türaschen nehmen Stifte und Mobiltelefone ebenso gerne auf wie die Mittelarmlehne. Praktisch: der Gurtbringer.

Der Fond bietet zwei Sitzmöglichkeiten, die durch ein praktisches Ablagesystem voneinander getrennt sind. Doch wann nimmt in einem Coupé-Fond schon mal jemand Platz? So stört es kaum, dass die Beinfreiheit winzig ist und der Einstieg trotz des verschiebbaren Vordersitzes einer Gymnastikübung gleichkommt. Hinten wird man in der Realität eher Taschen vorfinden, die nicht mehr in den 440 Liter großen Laderaum passen. Wer sportlich unterwegs sein möchte und an der Tankstelle nicht die Quittung dafür zahlen will, wird an dem BMW 325d Coupé seine wahre Freude haben. Es müssen eben nicht immer die Topmodelle sein.

Günter Kohl

## MITTELSTANDS MAGAZIN

Das Mittelstands Magazin ist eine Verbands- und Wirtschaftszeitschrift, die seit Jahrzehnten am Markt eingeführt ist und zehnmal im Jahr erscheint. Die IVW-kontrollierte Auflage liegt bei 40.500 Exemplaren.

Wir suchen per sofort einen

### Anzeigenverkäufer / Mediaberater (m/w)

#### Ihr Aufgabengebiet

- ▶ Betreuung des bestehenden Kundenstamms
- ▶ Neukundenakquise
- ▶ Telefonische und persönliche Ansprache von Werbekunden und -agenturen

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, so schreiben Sie uns per Mail oder per Post und fügen Ihre aussagekräftigen Unterlagen bei.

#### GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH

z.H. Herrn Günter Kohl • Gärtnerkoppel 3 • 24259 Westensee/ Kiel  
www.mitmagazin.com • E-Mail: info@mitmagazin.com

#### Ihr Profil

- ▶ Branchen- und Akquiseerfahrung
- ▶ Gute Kontakte zu Agenturen
- ▶ Sicheres und überzeugendes Auftreten

## RECHT IM GESPRÄCH



**Wolf-Dietrich Bartsch,**  
Rechtsanwalt  
und Notar,

stellt sich den Fragen unserer Leser

*Rechtliche Fragen beherrschen unseren Alltag und auch das Miteinander im Berufsleben. Die Beziehungen zwischen Unternehmen stehen ebenso auf dem rechtlichen Prüfstand, wie die Vertragsverhältnisse zwischen Firmen und Verbrauchern.*

*Wir wollen helfen, mehr Licht in den Paragraphen-Dschungel zu bringen. Dazu geben wir Ihnen gerne die Gelegenheit, uns Fragen zu rechtlichen Problemen zu senden. Eine kurze Mail genügt. Wir werden jeden Monat ausgewählte Fragen veröffentlichten und beantworten oder zu aktuellen Themen Wissenswertes mitteilen.*

**Aber Achtung:** *Es geht dabei nicht um eine individuelle rechtliche Beratung. Die erhalten Sie bei Ihren Rechtsanwälten vor Ort. Wir wollen vielmehr allgemeine rechtliche Tendenzen aufzeigen.*

**Seit einiger Zeit tritt sie nun im deutschen Rechtsverkehr auf: die Unternehmersgesellschaft (haftungsbeschränkt). Die „kleine Schwester“ der GmbH ist dabei insbesondere bei Firmengründern beliebt, die eigentlich in Form einer GmbH firmieren wollen. Sie scheuen aber noch die Einzahlung der hohen Stammeinlage und wollen zunächst die Geschäftsentwicklung der ersten Monate/Jahre abwarten, bevor sie in einem zweiten Schritt zur GmbH „aufstocken“.**

Unseren Leser Karl S. interessiert dabei die Frage, ob das Stammkapital der Unternehmersgesellschaft (haftungsbeschränkt) stets in bar eingezahlt werden muss. Grundsätzlich sieht das GmbH-Gesetz nur eine Bargründung vor. Es wird aber immer wieder einmal versucht, dieses gesetzliche Gebot auszuhebeln.

Der Bundesgerichtshof hat vor Kurzem erneut klargestellt, dass nur die Bargründung möglich ist. Es war versucht worden, eine Unternehmersgesellschaft (haftungsbeschränkt) durch Abspaltung eines Teils vom Vermögen einer GmbH neu zu gründen. Das Registergericht war jedoch nicht bereit, die Eintragung vorzunehmen.

Die Abspaltung eines Vermögensteils und die anschließende Übertragung dieses Teils in eine neu zu gründende Gesellschaft stellt juristisch eine Sacheinlage dar. Das gilt sogar dann, wenn nur ein Teil des Kassenbestandes der GmbH abgespalten wird. Die Sacheinlage ist aber gerade vom Gesetzgeber bei der Gründung einer Unternehmersgesellschaft (haftungsbeschränkt) nicht gewünscht worden. Der Gründungsprozess sollte möglichst einfach und schnell über die Bühne gehen. Bewerbungsfragen und –probleme, die bei der Gründung mittels einer Sacheinlage regelmäßig auftreten, sollten vermieden werden.

**In dem zweiten Teil geht es diesmal um kein konkretes juristisches Thema. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die Juristen selbst, genauer gesagt, die Rechtsanwälte. Auch Anwälte sind statistisch genauestens erfasst, und die daraus resultierenden Zahlen geben einen guten Überblick über den Stand der Advokaten im Land.**

Nach Informationen der Bundesrechtsanwaltskammer waren zum 01.01.2011 insgesamt 155.679 Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen in der Bundesrepublik zugelassen, das sind 2.428 Anwälte beziehungsweise 1,58 % mehr als im Vorjahr. Zum Vergleich: Vor zwanzig Jahren (1991) waren in der Bundesrepublik 59.455 Rechtsanwälte

und Rechtsanwältinnen zugelassen. Weitere zwanzig Jahre davor (1971) waren es 23.599.

Die höchste Mitgliederzahl verzeichnet weiterhin die Rechtsanwaltskammer München mit 19.492, gefolgt von der Rechtsanwaltskammer Frankfurt mit 17.352.

Die Anzahl der Rechtsanwältinnen ist im Vergleich zum Vorjahr um gut 3 % auf 32,04 % angestiegen. Damit ist fast ein Drittel der Anwaltschaft weiblich (49.872 Rechtsanwältinnen). Auch der Anteil der Rechtsanwältinnen an den Fachanwälten nimmt weiter zu. In der Fachanwaltschaft Familienrecht sind 54,3 % aller Fachanwälte Frauen (4.543). Allerdings ist dies die einzige Fachanwaltschaft, bei der der Anteil der Rechtsanwältinnen überwiegt.

Die Gesamtzahl der erworbenen Fachanwaltstitel stieg auf 41.569. Stärkste Fachanwaltschaft ist weiterhin die für Arbeitsrecht, gefolgt von der Fachanwaltschaft für Familienrecht. Einen starken Zuwachs verzeichnet die Fachanwaltschaften für Verkehrsrecht, für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und die Fachanwaltschaft für Bau- und Architektenrecht.

Als Fachanwälte dürfen sich Rechtsanwälte bezeichnen, die auf einem bestimmten Fachgebiet besondere theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen nachweisen können. Der Titel „Fachanwalt für ...“ wird auf Antrag von der Rechtsanwaltskammer bei Vorliegen der Voraussetzungen verliehen.

Der Anteil der Fachanwälte an der Gesamtzahl der zugelassenen Rechtsanwälte steigt weiter. 5.933 Fachanwälte erwarben zwei Fachanwaltstitel, 191 bereits drei Fachanwaltstitel. Unter Berücksichtigung dieser Zweifach- und Dreifachtitel haben ca. 23 % aller Rechtsanwälte mindestens einen Fachanwaltstitel erworben.

**Schreiben Sie uns: [rechtsfragen@mitmagazin.com](mailto:rechtsfragen@mitmagazin.com)**

## Mit Grund auch die Grundsteuer

LG Hamburg; Urteil vom 07.09.2010;  
333 S 35/10

Die Nebenkostenabrechnung führt immer wieder zu Streit zwischen Vermieter und Mieter. In den meisten Mietverträgen ist vereinbart, dass die Betriebskosten durch den Mieter zu tragen sind. Der Vermieter muss dann jährlich die Nebenkosten abrechnen. Bei mehreren Wohnungen in einer Wohnanlage geschieht dies üblicherweise nach einem im Mietvertrag festgelegten Verteilungsschlüssel.

Das Landgericht Hamburg hatte als Berufungsinstanz einen Fall zu entscheiden, in dem der Mieter die Abrechnung im Hinblick auf die Grundsteuer nicht akzeptierte. Der Vermieter hatte die Grundsteuer direkt und ohne Verteilungsschlüssel auf die Mieter umgelegt. Das LG Hamburg bestätigte diese Abrechnung. Bei Wohnungseigentum wird die Grundsteuer für jede Wohnung separat festgesetzt. Der Vermieter muss nicht die Steuerbescheide für die gesamte Anlage addieren und anschließend nach einem Verteilungsschlüssel wieder aufteilen.

## Dienstwagen: Ohne Dienst kein Wagen

BAG; Urteil vom 14.12.2010;  
9 AZR 631/09

In vielen Firmen erhalten Arbeitnehmer einen Dienstwagen, der ihnen auch zur privaten Nutzung zur Verfügung steht. Der geldwerte Vorteil ist dann durch den Arbeitnehmer zu versteuern. Wie verhält es sich aber, wenn der Arbeitnehmer seinen Dienst nicht weiter verrichten kann? Mit dieser Frage hatte sich das Bundesarbeitsgericht auseinander zu setzen.

Der Arbeitnehmer war dauerhaft erkrankt. Nach dem Auslaufen der Entgeltfortzahlung bezog er Krankengeld. Kurze Zeit später verlangte der Arbeitgeber den Dienstwagen heraus. Das BAG hält diesen Anspruch des Arbeitgebers für berechtigt. Die Überlassung eines Dienstwagens auch zur privaten Nutzung

## AKTUELLE URTEILE

Zusammengestellt  
von Wolf-Dietrich  
Bartsch, Rechtsanwalt  
und Notar



rechtsfragen@mitmagazin.com

stellt einen geldwerten Vorteil dar. Diese Überlassung ist regelmäßig Teil der vom Arbeitgeber geschuldete Gegenleistung für die erbrachte Arbeitsleistung des Arbeitnehmers. Schuldet der Arbeitgeber jedoch keine Bezahlung mehr, so schuldet er auch nicht die Überlassung des Fahrzeugs.

Das BAG sieht damit im Falle einer Krankheit keinen Anspruch des Arbeitnehmers auf zur Verfügungstellung eines Pkw, sobald die Pflicht zur Entgeltfortzahlung abgelaufen ist. Etwas anderes kann nur vertraglich (zum Beispiel im Arbeitsvertrag) vereinbart werden.

## Ein Taxi ist auch nur ein Auto

LG Saarbrücken; Urteil vom 08.04.2011;  
13 S 152/10

Firmenfahrzeuge sind viel auf der Straße unterwegs und ein Unfall passiert schneller als man denkt. Gerade im Taxigewerbe sind in kürzester Zeit erhebliche Laufleistungen der einzelnen Taxen mit entsprechendem Unfallrisiko zu verzeichnen. Die sich anschließende Unfallregulierung ist oft ein schwieriges Geschäft.

Das Landgericht Saarbrücken hatte sich mit einem Fall zu befassen, in dem die Haftpflichtversicherung des Unfallverursachers dem Taxiunternehmer nur die günstigeren Reparaturkosten einer „Freien Werkstatt“ erstatten wollte. Der Unternehmer forderte die in dem Sachverständigengutachten ausgewiesenen Kosten. Die Versicherung argumentierte mit der Laufleistung des Taxis von über 200.000 km.

Das Landgericht gab dem Taxiunternehmer Recht. Das Fahrzeug war zum Unfallzeitpunkt noch keine drei Jahre alt. Bis zu diesem Fahrzeugalter bestehen seitens des Gerichts keine Bedenken gegen die in einer markengebundenen Fachwerkstatt entstehenden Kosten. Die hohe Laufleistung des Fahrzeugs spielte für das Gericht, dass sich dabei der Rechtsprechung des BGH anschloss, keine Rolle.

## Auf den Namen ist zu achten

LG Osnabrück; Urteil vom 22.12.2010;  
1 O 2937/10

Mit der zunehmenden Zahl der Rechtsanwälte wird die Suche nach einem geeigneten Kanzleinamen immer kreativer. Der Name sollte auffallen, Kompetenz ausstrahlen und ein Alleinstellungsmerkmal sein. Natürlich darf bei einer Anwaltskanzlei die Grenze der Seriosität nicht verletzt werden.

Das Landgericht Osnabrück hatte zu entscheiden, ob die Inschrift auf einem Kanzleigebäude „Das Haus der Anwälte“ rechtlich noch akzeptabel ist oder nicht. Für das Gericht lag ein Verstoß gegen wettbewerbsrechtliche Vorschriften vor. Der rechtsuchende Bürger versteht unter einem Haus der Anwälte entweder den Sitz der Interessenvertretung der Rechtsanwälte oder aber zumindest eine oder mehrere Kanzleien mit einer Vielzahl von Rechtsanwälten in einem Haus. Die Vorstellung, dass schwierige Rechtsfragen dort von mehreren Rechtsanwälten, vielleicht sogar kanzleübergreifend bearbeitet werden, liegt nahe.

Tatsächlich waren dort aber nur zwei Rechtsanwälte in einer einzigen Kanzlei tätig. Damit ist die Bezeichnung „Haus der Anwälte“ in diesem Fall eine irreführende Bezeichnung und geht an den tatsächlichen geschäftlichen Verhältnissen vorbei.

# Politik für die Leistungsträger



Eine erlesene Runde aus Politikern und Praktikern erörterte auf dem MU-Mittelstandstag aktuelle Themen der Politik

## Mittelstandstag der MU in Aschheim

Mehr als 100 Delegierte und noch einmal über 100 Gäste der Mittelstands-Union trafen sich Ende September zum Mittelstandstag in Aschheim bei München. Die Landesversammlung stand unter dem Motto „Politik für die Leistungsträger des Landes“. Scharf griff der MU-Landesvorsitzende Hans Michelbach, MdB, die Steuerpläne der SPD an, die zu höheren Belastungen für den Mittelstand führten und damit den Spielraum für Investitionen und weiteren Aufbau von Beschäftigung vernichteten. Zudem kritisierte er die Rolle von SPD und Grünen in der Eurodebatte.

## Spätfolgen von Rot-Grün

„Die heutigen Probleme sind eine Spätfolge der Politik der rot-grünen Bundesregierung und SPD-Kanzler Gerhard Schröder, die mit anderen Schuldensündern die Stabilitätskriterien ausgehebelt und dem hoch verschuldeten Griechenland den Weg in die Eurozone frei gemacht haben. SPD und Grüne sind deshalb heute die falschen Ratgeber.“ Nachdrücklich wandte sich Michelbach gegen jede Form einer Vergemeinschaftung von Staatsschulden und Zinsen in der EU. Forderungen nach Eurobonds und andere Formen von Vergemeinschaftungen würden Deutschland 50 Milliarden Euro pro Jahr kosten, rechnete Michelbach vor. „Wer Risiken eingeht, muss dafür auch die Verantwortung dürfen nicht auf andere abgewälzt werden.“

Eine positive Halbzeitbilanz der schwarz-gelben Koalition im Bund hat die CSU-Mittelstands-Union gezogen. „Deutschland ist das Wachstums- und Chancenland Nummer Eins in Europa. Die Wirtschaft boomt. Unser Arbeitsmarkt ist in bester Verfassung“, sagte Michelbach. Die Delegierten forderten allerdings eine konsequente Umsetzung der noch ausstehenden Reformen insbesondere in der Wirtschafts- und Steuerpolitik.

Der Chef der bayerischen Staatskanzlei, Marcel Huber, warnte vor Vereinigten Staaten von Europa, die einer Schuldenunion gleich auch alle unter ihrem Dach vereinigen, die sich nicht angestrengt haben. „Wer schlecht arbeitet und nicht spart, kann nicht von den anderen erwarten, dass sie für einen Ausgleich sorgen.“ Er warnte aber auch vor leichtfertigen Gedankenspielen

mit Staatsinsolvenzen: „Die möglichen Auswirkungen sind noch nicht zu Ende gedacht. Sie dürfen nicht unterschätzt werden. Es ist aber auch keine Lösung, wenn ein Staat wie Griechenland dauerhaft zu einem Fass ohne Boden wird.“

## Vertrauen in die Politik schaffen

Die MU-Landesversammlung verlangte zur Sicherung der Euro-Stabilitätskriterien automatische Sanktionen bei Verstößen. Sie forderte zudem ein Ende des Ankaufs riskanter Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank (EZB).

Die Delegierten bekräftigten zudem die Forderung nach einem einfacheren und gerechteren Steuersystem mit niedrigeren Steuersätzen. „Eine solche Reform ist ein wesentlicher Beitrag, um bei jenen Menschen die zur Arbeit gehen, Steuern zahlen Kinder großziehen und sich an Gesetze und Regeln halten, wieder mehr Vertrauen in die Politik zu schaffen. Insbesondere die heimlichen Steuererhöhungen durch die kalte Progression und der Mittelstands- und Facharbeiterbauch müssen als Hauptprobleme des Steuerrechts in den nächsten zwei Jahren bis zur nächsten Bundestagswahl angegangen werden“, betonte MU-Chef Michelbach.

**Info:** Fotos zur Landesversammlung sind auf der MU-Flickr-Seite zu finden unter <http://www.flickr.com/photos/mu-bayern/>



MU-Landesvorsitzender Hans Michelbach übergab an die Vertreter der Gliederungen sogenannte Profilmappen, die die Verbandsarbeit erleichtern sollen

## Prominente Gäste in München

Über gleich zwei hochkarätige Veranstaltungen konnte die MU München in den letzten Wochen berichten. Zu ihrem traditionellen Vorwiesn-Anstich sprach der Staatssekretär im bayerischen Sozialministerium Markus Sackmann, MdL, zu aktuellen Themen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Beim Frühschoppen mit Weißbier und Weißwurst, der gemeinsam mit dem Wirtschaftsbeirat der Union durchgeführt wird, waren rund 120 Gäste der Einladung gefolgt.

Als weiteres Highlight konnte der Bezirksvorsitzende Thomas Schmatz wenige Tage später den MIT-Bundesvorsitzenden Dr. Josef Schlarman im exklusiven Ambiente von Schloß Nymphenburg begrüßen. Schlarman war. Mit seinem Referat zur Staatsschuldenkrise im Euro-Raum begeisterte Schlarman die knapp 100 Anwesenden. Wie bei der MU München üblich, erhielt auch er zum Dank einen Moriskentänzer, die nach dem Vorbild der Figuren des Meisters Erasmus Grasser gestaltet sind.

## Ein Mittelständler als Bürgermeister

Für den Aachener Oberbürgermeister Marcel Philipp war der Besuch beim MIT-Betriebsverband Bergisches Land in der Handwerkskammer Düsseldorf ein Heimspiel. Vor seinem Wechsel auf den Chefsessel der Stadtverwaltung Aachen war er jahrelang Geschäftsführer eines mittelständischen Malerbetriebes. Eine Erfahrung, die ihm in Verbindung mit seinem Studium zum Betriebswirt des Handwerks als wichtiges Rüstzeug für seine neue Aufgabe dient. Im Gegensatz zu Berufspolitikern, denen häufig der Bezug zum realen (Arbeits-) Leben fehlt, haben ihm seine Erfahrungen im Umgang mit Mitarbeitern und die Fähigkeit, Bilanzen lesen zu können, sehr geholfen. Auf der Veranstaltung betonte er, wie wichtig die Schuldenfreiheit einer Kommune für den politischen Gestaltungsspielraum sei. Der MIT-Vorsitzende Norbert Hüsson bedankte sich bei dem Oberbürgermeister für sein Kommen.

## Euro, Energiewende und Basel III

Ihre Sorgen um die Stabilität des Euro, die Energiewende, sowie die für die Mittelstandsfinanzierung wichtige Thematik um Basel III diskutierten der Bezirksvorsitzende der CSU-Niederbayern Manfred Weber, CSU-Kreisvorsitzender Tobias Reiß, sowie der MU-Kreisvorsitzende Leonhard Zintl. Gerade in Bezug auf das in Tschechien benachbarte Atomkraftwerk Temelin mahnte Zintl beim Thema Energiewende in der Region ein koordiniertes Vorgehen in Europa zu diesem Thema an.

Der MU-Kreisvorsitzende forderte die Einhaltung der Stabilitätskriterien beim

Euro ein. „Es darf nicht sein, wenn wir Griechenland helfen und Absprachen treffen, dass zum wiederholten Male diese Absprachen von den Griechen nicht eingehalten werden“, sagte Zintl. Auch beim Fußball gibt es nach der gelben Karte, eine rote und nicht zum zweiten oder dritten Mal die gelbe Karte. In dieser Konsequenz muss Griechenland auch damit rechnen, aus dem Euroraum ausgeschlossen zu werden. Manfred Weber wies darauf hin, dass bei der Einführung des Euro klare Stabilitätskriterien geschaffen wurden.



Unser Foto zeigt (v.l.n.r.): Tobias Reiß, MdL, Manfred Weber, MdB, Leonhard Zintl

## Eine Frage der Generationengerechtigkeit

Zum Thema „Generationengerechtigkeit“ hatte die MIT Darmstadt den Europaabgeordneten und sozialpolitischen Sprecher der CDU/CSU-Gruppe im Europaparlament, Thomas Mann, eingeladen. „Wir denken nicht nebeneinander her, sondern aufeinander zu“, lautete dabei das Motto von Mann. Der Parlamentarier hatte einen Bericht zur Generationengerechtigkeit verfasst, dem das Plenum des Europäischen Parlaments jüngst zugestimmt hatte. „Im

Europaparlament waren wir uns einig, dass Generationengerechtigkeit keine Worthülse bleiben darf, sondern durch konkrete Maßnahmen verwirklicht werden muss“, erläuterte Mann. Er stellte in diesem Zusammenhang den „Europäischen Pakt 50 plus“ vor. Bis zum Jahr 2020 solle erreicht werden, dass die Erwerbstätigen-Quote von Arbeitnehmern über 50 auf mehr als 55 Prozent steigt. Ferner solle die Frühverrentung und deren finanzielle Förderung

## Mittelstand im Mittelpunkt



Bei einem kürzlichen Zusammentreffen erörterten Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier und Hans-Dieter Lehnen, Hauptgeschäftsführer der MIT, aktuelle Mittelstandsfragen. Das Bundesland Hessen gilt als eines der mittelstandsfreundlichsten Länder in Deutschland.

### MIT-Antrag von CDU unterstützt

Nachdem die MIT zum letzten CDU-Bundesparteitag 2010 in Karlsruhe einen Antrag zur Entwicklungszusammenarbeit eingebracht hatte, wurde dieser zunächst an den CDU-Bundesfachausschuss für Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte überwiesen. Inzwischen ist er auch Beschlusslage der CDU Deutschlands. Der CDU-Bundesfachausschuss hatte den Antrag mehrere Monate beraten und ihn im Ergebnis mit wenigen Veränderungen angenommen. „Es ist erfreulich, dass die CDU die wesentlichen Position der MIT inhaltlich teilt und wir uns erfolgreich durchsetzen konnten“, so der Vorsitzende der internationalen Kommission der MIT und stellvertretende MIT-Bundesvorsitzende Frank Gotthardt. Wesentliche Eckpunkte des Papiers sind eine ordnungspolitische Neuausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit, eine stärkere Einbindung des deutschen Mittelstandes und ein Ausbau der Außenhandelspolitik. „Das Beispiel zeigt, dass sich die MIT inhaltlich in der CDU auch durchsetzen kann, wenn wir inhaltlich gut arbeiten und hartnäckig bleiben“, kommentierte Gotthardt den Erfolg.

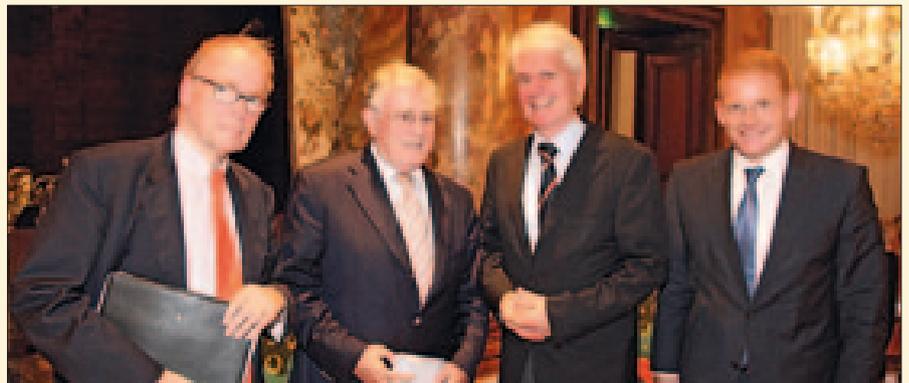
### MIT-Europakommission diskutiert europäische Normung

Die Kommission Europapolitik des MIT-Bundesvorstands beschäftigte sich auf ihrer jüngsten Sitzung mit Aspekten der künftigen Normung in Europa. Unter der Leitung des Kommissionsvorsitzenden Dr. Markus Pieper, MdEP, diskutierten die Teilnehmer den am 1. Juni 2011 von der Europäischen Kommission vorgelegten Entwurf für die Verordnung zur europäischen Normung. Sibylle Gabler, Kommunikationsmanagerin im DIN Deutsches Institut für Normung e.V., wies in ihrem Referat darauf hin, dass der Entwurf die Ausdehnung des Geltungsbereiches auf Dienstleistungen vorsieht. Die Teilnehmer der Sitzung betonten, dass es bei Dienstleistungen - wie bei allen anderen Normungsthemen auch - entscheidend sei, dass Normungsprojekte für die interessierten Kreise relevant sein müssen und der Grundsatz der Freiwilligkeit gewahrt werde.

### Vertrauen in Europa zurückgewinnen

Die aktuelle Krise Europas als Herausforderung für die CDU diskutierten Politiker und Experten bei einer Veranstaltung der MIT-Ludwigsburg. Zu den Gastrednern gehörten der ehemalige Ministerpräsident Baden-Württembergs, Dr. Erwin Teufel, der MIT-Bundesvorsitzende Dr. Josef Schlarmann und der Politologe und Kanzlerinnen-Biograf Prof. Dr. Gerd Langguth. Teufel rief die über 250 Gäste dazu auf, sich für Europa stark zu machen: „Das Vertrauen muss wiedergewonnen werden.“ Er ermahnte

die CDU, sich an den traditionellen Werten der Christdemokraten zu orientieren. Schlarmann pflichtete Teufel bei. Er sieht die größte Gefahr der aktuellen Krise darin, dass die Soziale Marktwirtschaft in Frage gestellt wird. „Der Staat darf sich nicht um alles kümmern. Er wird sonst zum Spielball der Interessensgruppen.“ Langguth wies die Gäste darauf hin, dass die größten Fehler nicht in den vergangenen zwei Jahren gemacht wurden, denn Griechenland hätte nie in die EU aufgenommen werden dürfen.



Europa braucht eine Politik, die Vertrauen schafft (v.l.n.r.): Prof. Dr. Gerd Langguth, Dr. Erwin Teufel, Dr. Josef Schlarmann und Dr. Georg Zinger diskutierten über die Zukunft Europas

## Aktion gegen die EU-Defizitsünder

Spektakulär hat sich der Landesverband Saarland der MIT-Aktion zur Verhinderung einer europäischen Transfer-Union angeschlossen. Die Unterschriftenaktion wurde im Saarland durch eine ganzseitige Anzeige in der Fernsehbeilage der einzigen saarländischen Tageszeitung begleitet. In einer Auflage von 150.000 Stück und bei potenziell fast 500.000 Lesern verdeutlichte die MIT Saar ihren Standpunkt zu den Hilfspaketen für Griechenland und andere europäische Defizitsünder.

## Hessische MIT wählt neue Führungsspitze

Auf dem Landesmittelstandstag der MIT Hessen in Wiesbaden wurde der 51-jährige Rechtsanwalt Frank Hartmann zum neuen MIT-Landesvorsitzenden gewählt. In seiner Antrittsrede kritisierte er den Zustand der Bundes-CDU. Grundsätze würden ohne innerparteiliche Diskussion aufgegeben, die CDU hinterlasse einen orientierungslosen Eindruck. Es werde zunehmend nach Stimmungslage entschieden, nicht nach Grundsatzüberzeugungen. Die aktuelle Politik mache die CDU auf Bundesebene nicht

beliebt, sondern eher beliebig. Zudem nutzte Hartmann die Gelegenheit, der CDU Hessen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu danken. Hieran möchte er mit der neuen Führungsspitze der MIT Hessen in den kommenden Jahren anknüpfen. Als Stellvertreter stehen ihm zukünftig Dr. Ralf-Norbert Bartelt, MdL, Jürgen Diener, Elke Jesinghausen, Gerd Robanus und Volker Rode zur Seite. Edwin Balzter, der Vorgänger von Frank Hartmann, wurde zum Ehrenvorsitzenden der MIT Hessen gewählt.



Gratulation zur Wahl (v.l.n.r.) CDU-Generalsekretär Peter Beuth MdL, Frank Hartmann und der bisherige MIT-Landesvorsitzende Edwin Balzter



## Mittelstand unter Tage

Wer sehen will, wie unsere moderne Industriegesellschaft mit dem umgeht, das niemand mehr gebrauchen kann, der muss nicht weit reisen: In der Untertagedeponie Herfa-Neurode lagern über 2,7 Millionen Tonnen hochgiftige Abfälle wie Dioxin, Zyanid, Furan oder Quecksilber. Der Vorsitzende der MIT Fulda Süd, Gerhard Bellinger, lud interessierte Mittelständler zu einer Besichtigungstour ein. In einem Transportkorb ging es abwärts auf 741 m unter Tage. Mit offenen Jeeps fuhr man vorbei an Salzwänden mit farbig schimmernden Adern aus magnesium- und kalihaltigen Salzen, die vor ca. 240 Millionen Jahren aus verdunstetem Meerwasser entstanden sind.

## 21 Jahre Deutsche Einheit

Wieder einmal war es dem Stadtverband der MIT Dissen und dem MIT-Vorsitzenden Björn Hawes sowie dem stellv. MIT-Vorsitzenden Louis-Ferdinand Schwarz gelungen, einen wirklichen Zeitzeugen zum Thema 21 Jahre Deutsche Einheit zu gewinnen. Diesmal war es der frühere Bundesverkehrsminister Prof. Dr. Günther Krause aus Rostock. Über 70 Teilnehmer

waren der Einladung der MIT Dissen gefolgt. Krause unterstrich in seiner Rede, dass man sehr wohl stolz auf das Erreichte sein könne. Er ging insbesondere auf den Einigungsvertrag ein, den er und der seinerzeitige Bundesinnenminister Schäuble unterzeichneten. Sein klares Bild von dem Vergangenen mit Anregungen für Gegenwart und Zukunft fand bei den Gästen großes Interesse.

## Erlesener Mittelstandstreff bei der MIT Ahrweiler

Kurz vor Beginn der diesjährigen Traubenlese im Ahrtal hatte die MIT Kreis Ahrweiler zu einer Besichtigung des überregional bekannten Weingutes Jean Stodden in Rech eingeladen. Gerd Stodden, Inhaber des dem Verband der Prädikatsweingüter angehörenden Betriebes, erklärte zunächst die Grundlagen des

Weinanbaus, die Bedeutung der Böden und der einzelnen Lagen. Das Erfolgsrezept für einen guten Wein: ein guter Boden in einer sonnenreichen Lage. Nach so viel Theorie durfte die Praxis natürlich nicht fehlen: die anschließende Weinprobe war für alle Teilnehmer ein erlesener Genuss.

## Auch im Mittelstand ist Compliance unverzichtbar

Kaum wird etwas Traditionelles englisch benannt, ist die Verunsicherung groß: Compliance ist so ein Begriff, der vor allem im Mittelstand eher für Verwirrung als für Klarheit sorgt. „Dabei verpflichtet die Compliance den Unternehmer nur, dafür zu sorgen, dass sein Unternehmen und alle seine Mitarbeiter sich laufend an Recht und Gesetz halten“, stellt Rechtsanwalt Prof. Dr. Ulrich Tödtmann von der Kanzlei Eimer Heuschmid Mehle in Bonn klar. „Compliance ist im Prinzip nichts anderes, als für Anstand und Sitte des ‚ehrbaren Kaufmanns‘ einzutreten.“

Das Problem: Für viele Unternehmer ist Compliance schwer fassbar. Konkrete gesetzliche Vorgaben gibt es nur im Bankensektor. Und der Deutsche Corporate Governance Kodex, der den Begriff Compliance definiert, gilt lediglich für börsennotierte Aktiengesellschaften – zudem nur als freiwillige Selbstverpflichtung.

### Pflicht zur Sorgfalt

„Die klarste Ansage für den Mittelstand gibt es in § 130 des Ordnungswidrigkeitengesetzes“, betont Tödtmann. Danach kann mit einer Geldbuße bis zu einer Million Euro belegt werden, wer als Betriebsinhaber vorsätzlich oder fahrlässig Aufsichtsmaßnahmen im Betrieb unterlässt, die bußgeld- oder strafbewehrte Zuwiderhandlungen verhindern. „Außerdem sind Geschäftsführer und Vorstandsmitglieder nach dem GmbH- und dem Aktiengesetz verpflichtet, die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns anzuwenden“, stellt Tödtmann klar. „All das führt bei einer bestimmten Unternehmensgröße zu einem faktischen Zwang, ein angemessenes Compliance-System einzuführen. So muss ein Unternehmen mit z.B. mehr als zehn

Mio. Euro Jahresumsatz oder mehr als 50 Arbeitnehmern schon wegen seiner Prüfungspflicht ein Compliance-System einführen, weil der Wirtschaftsprüfer es seinem Prüfungsstandard entsprechend prüfen und dokumentieren muss.“

Und die Risiken sind hoch: Neben Geldbußen droht die Anordnung des sogenannten Verfalls. „Dabei schöpfen die Behörden den gesamten Vermögenszufluss aus dem Verstoß ab, ohne dass der Unternehmer seine Betriebsausgaben, Steuern etc. abziehen kann“, warnt Gesellschaftsrechtler Tödtmann. Bekanntes Beispiel: Siemens musste für 77 Bestechungen mit einem Betrag von 12 Mio. Euro durch die Abschöpfung am Ende 201 Mill. Euro zahlen. Im Auslandsgeschäft können weitere Probleme, wie etwa der Entzug der Exportberechtigung, hinzukommen, sodass schnell die Existenz eines mittleren Unternehmens auf dem Spiel stehen kann.

### Compliance ist Chefsache

„Je stärker sich die Handelnden vom Idealbild des ‚ehrbaren Kaufmanns‘ entfernt haben, desto mehr rückt Compliance als Lösungsansatz in den Mittelpunkt“, erläutert Tödtmann, „je häufiger in Unternehmen nur noch gefragt wird, was kostet es, wenn man erwischt wird, desto mehr müssen Führungskräfte und Mitarbeiter für die Kernthemen Korruption, Kartellrecht und Datenschutz sensibilisiert werden.“

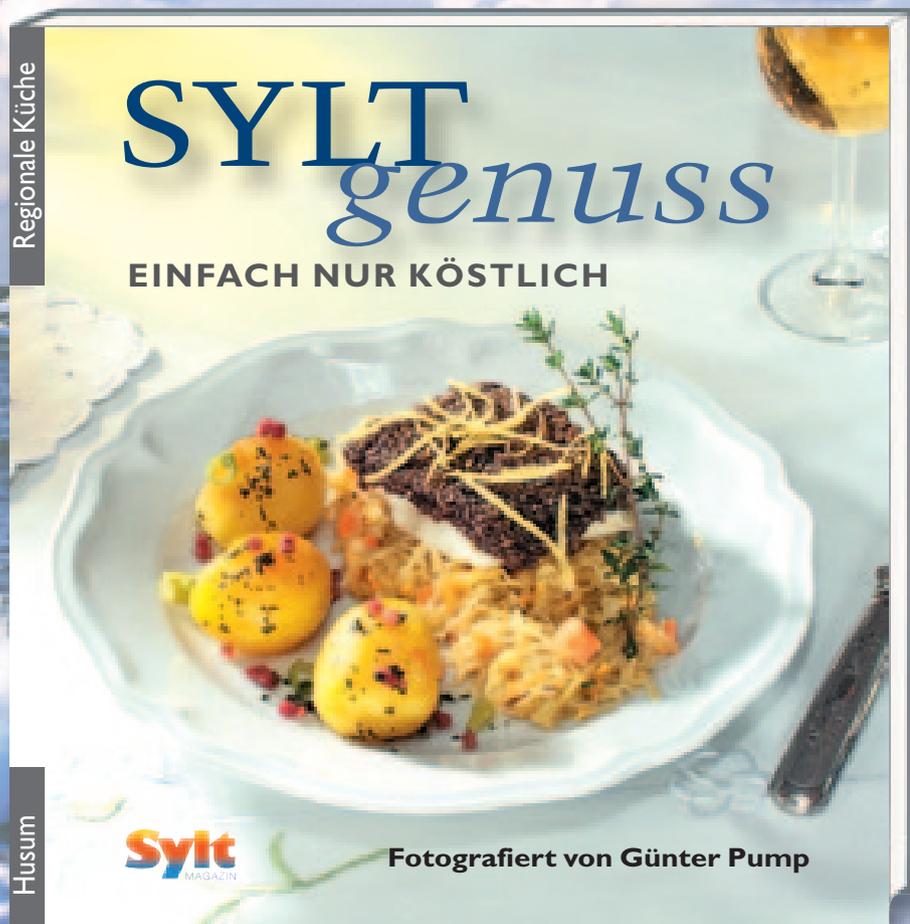
Zuständig kann dabei nur einer sein: der Chef. Denn für Schäden, die durch eine schuldhaftige Sorgfaltspflichtverletzung entstehen, haftet er persönlich. Diese zivilrechtliche Haftung gilt für Geschäftsführer, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder gleichermaßen. Einzige Einschränkung: Fehlschläge und Irrtümer, die auf unternehmerischem Handeln beruhen, sind für sich gesehen noch keine Pflichtverletzung. Tödtmann: „Wer sich als Chef des Themas Compliance nicht annimmt und sich darum kümmert, dass in seinem Unternehmen die Rechtsvorschriften eingehalten und befolgt werden, der geht sehr leichtfertig mit seinen ureigensten Interessen um.“



Compliance ist nichts anderes als die Einhaltung der Grundsätze des „ehrbaren Kaufmanns“ hanteseitigen Vorbilds oder auch – volkstümlicher – der Pferdehändler mit ihren Handschlag-Verträgen

Foto: dpa picture alliance

# Sylt für Genießer – Eine Entdeckungsreise zu kulinarischen Schätzen



In Zusammenarbeit  
mit dem

**Sylt**  
MAGAZIN

So vielseitig wie die Landschaft und die Orte Sylts sind die Genüsse aus Küche und Keller. Hier kann man ebenso traditionell Friesisches und gutbürgerlich Bodenständiges wie auch die kreative moderne Küche entdecken. Günter Pump hat Sylter Hausfrauen und Profiköchen in die Töpfe geschaut und die kulinarischen Schätze der größten deutschen Nordsee-Insel gehoben – von Wenningstedter Fischklößchensuppe und Lister Aalsuppe über Kampener Entenbrust mit Mango-Sanddorn-Chutney und Grünkohl mit süßen Kartoffeln bis zu Futtjes und Sylter Teecreme. Seine appetitanregenden Fotos und die Anleitungen zum leichten Nachkochen beweisen, dass Köstliches nicht kompliziert sein muss.

**Aufgeklebt auf eine Postkarte oder  
im Briefumschlag bitte senden an:**

**Verlag Sylt Magazin und die insel**  
24259 Westensee  
Gärtnerkoppel 3

## Bestellung

Ich bestelle ein Ex. des Buches *Syltgenuss* zum Preis von 10,- Euro inkl. Porto und Verpackung.  
(96 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen mit Rezepten zum einfachen Nachkochen)

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## NAMEN SIND NACHRICHTEN

### MIT im neuen Vorstand der SME Union

Die SME Union hat in diesem Jahr einen neuen Vorstand gewählt. Als deutsche Vertreter der MIT und MU wirken zukünftig Siegmund Kühn (MU) und Daniel Walther (MIT) als Vizepräsidenten, der MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen als Vizeschatzmeister und Bernd Kösslinger (MU) als Beisitzer mit. Peter Jungen wurde zum Ehrenpräsidenten der SME Union gewählt.

### MIT Mecklenburg-Vorpommern wählt neuen Landesvorstand

Die MIT Mecklenburg-Vorpommern hat auf ihrem 12. Landesmittelstandstag im Müritzeum von Waren ihren neuen Landesvorstand gewählt. Alter und neuer Landesvorsitzender ist Dietrich Monstadt, MdB. Den Vorstand komplettieren Bernd Wirkus, Caroline Brandt und Ralf Melzer als stellvertretende Vorsitzende, Peter Bauer als Schatzmeister sowie die Beisitzer Birgit Anders, Jörn Gotzsch, Norbert Jarchow, Maik Rudolph, Andre Tode und Hendrik Brincker. Der MIT-Landesvorsitzende ging in seinem Bericht nicht nur auf die Arbeit innerhalb der vergangenen Wahlperiode ein, sondern schwor die Teilnehmer auch auf die vor ihnen liegenden Aufgaben ein.



Der neue Landesvorstand der MIT Mecklenburg-Vorpommern setzt in Zukunft auf eine noch stärkere Neumitgliederwerbung und die Reaktivierung inaktiver Kreisverbände

### MIT Harzkreis

Die MIT Harzkreis hat den bisherigen Vorsitzenden Dr. Bernhard Voigt, der die MIT seit 2001 im Landkreis Halberstadt und nach der Fusion seit 2007 im Harzkreis führt, im Amt bestätigt. Auch zukünftig stehen ihm die beiden Stellvertreter Reiner Schomburg und Dieter Steffen sowie die Schatzmeisterin Brit Purmann zur Seite. Beisitzer wurden Bernhard Daldrup MdL, Thomas Drechsel, Heiko Elschner und Gerhard Möllhoff.

### MIT Mark

Einstimmig wurde Ralf Schwarzkopf aus Lüdenscheid als Kreisvorsitzender der MIT Mark wiedergewählt. Damit belohnten die Mitglieder die Arbeit der vergangenen zwei Jahre. Neben Schwarzkopf wurden Jens Braeuker und Torsten Kahl als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Als Schatzmeister wurde

Stefan Latsch und als Schriftführer Klaus Langhals bestätigt. Den Vorstand komplettieren die Beisitzer: Benjamin Friedrich, Bernd Funke, Brigitte Horn, Martin Kahler, René Pickard und Peter Schrade. Als Gast konnte die MIT Mark den heimischen Bundestagsabgeordneten Dr. Matthias Heider begrüßen, der auch Bezirksvorsitzender der MIT ist.

### MIT Coesfeld

Nach siebzehn Jahren gibt es mit Horst Kuhl einen neuen Kreisvorsitzenden im Kreisverband Coesfeld im Münsterland. Der Bezirksschornsteinfegermeister übernahm das Amt von Uwe Kombrink. Uwe Kombrink, der auch Mitglied des Bundesvorstandes ist, wurde nach seinem letzten Rechenschaftsbericht von den Mitgliedern als das „Gesicht der Mittelstandsvereinigung im Kreis Coesfeld und vor allem in der CDU“ bezeichnet. „Er vertritt innerhalb der CDU auch dann die Soziale Marktwirtschaft, wenn es weh tut.“



Uwe Kombrink (Foto rechts) überreicht den Staffelstab an Horst Kuhl

### MIT Schwäbisch Hall

Bei den Vorstandswahlen der MIT Schwäbisch Hall wurden die bisherigen Akteure im Amt bestätigt: Vorsitzender wurde erneut Reiner Gauger, stellvertretende Vorsitzende Uwe Berger und Roland Lorenz. Als Schatzmeister ist weiterhin Helmut W. Rüeck, MdL tätig. Zum Schriftführer und Pressesprecher wurde Thorsten Hiller und zu Beisitzern wurden Harald Bauer, Manfred Clement, Karl-Heinz Hübner und Martin Schumacher gewählt. Für langjährige Mitarbeit wurden geehrt: Heinz Ammon, Hans-Joachim Breitner, Manfred Clement, Werner Dierolf, Karl Gaukel, Karl Gengenbach, Falko von Hoyningen-Huene, Karl-Heinz Hübner, Ernst Keitel, Karl Lang, Winfried Lenarz, Roland Lorenz, Gotthilf Munz, Michael Riedel, Waltraud Rieger, Wolfgang Ruoff und Hansjürgen Storz.

## Damals, im Juli

**Man, war das heiß**, in diesem Sommer – zeitweise jedenfalls! Bei jedem Atemzug schoss eine glühende Saharaluft in die wunde Lunge. Ich lag auf dem Bett, matt und zerknautscht wie ein englisches Handtuch auf einer mallorquinischen Hotelliege. Eine Hitzeglocke hatte sich über uns gestülpt. Es war windstill. Die Luft stand. Die Sonne auch. Genau über uns.

**Es soll ja Völkerstämme geben**, denen das gefällt, die dann rituelle Freudentänze aufzuführen. Aber wir Sylter sind genetisch doch eher auf einstellige Temperaturen geeicht. Von 10 bis 20 Grad ist dann Sommer und darüber hinaus ist alles nur Qual. Wir lieben den Winter und baden im Januar gerne zwischen in der Sonne glitzernden Eisschollen. Wir lachen über Menschen, die Ohrenschützer bei Plusgraden tragen.

**Doch heutzutage tragen die Badegäste** nicht mal mehr eine Badehose. Sie liegen an den Sylter Stränden und trauen sich nicht ins Wasser. Denn mit der Hitze und dem Südostwind kamen die ersten Quallen angeschaukelt. In Rudeln greifen sie mit nesselnden Tentakeln die als Treibanker hinterher geschleppten Empfindlichkeiten der Kühlung suchenden Schwimmer an.

**Brennend heißer Sandstrandsand** – Barfußläufern wird die Hornhaut weggeschmurgelt. Die Badegäste tragen sich Sonnenschutzmittel mit dem Lichtschutzfaktor 50 plus auf

die Haut, zähcremig wie Möwenkacke. Das optische Elend pflanzt sich in den Straßen fort. Fettleibige Menschen schleppen ihre XXL-Körper schnaufend in die Fußgängerzonen und ergießen sich in die Straßencafe-Stühle, überlegen kurz, ob sie kollabieren, schmelzen oder saufen sollen, folgen dann aber ihrem genetischen Erbe und bestellen eine große Hopfen-Kaltschale.

**Um der Hitze zu entfliehen**, werden am Abend die noch Mitte Juni genutzten Heizpilze von der Terrasse in die Garage geschleppt und der Grill angeheizt. Dann wird all das, was die Gammelfleischmafia zur Zeit anbietet, genussvoll verkokelt und verschlungen.

Doch auch die Wonnen der Nähe lassen Menschen in der Hitze der Nacht glücklich hecheln. Schwitzig-glitschige Körper, sich liebend und aneinanderdrängend, dehnen die Zeit ins Unendliche – Bacardi-Nächte mit Wätblick.

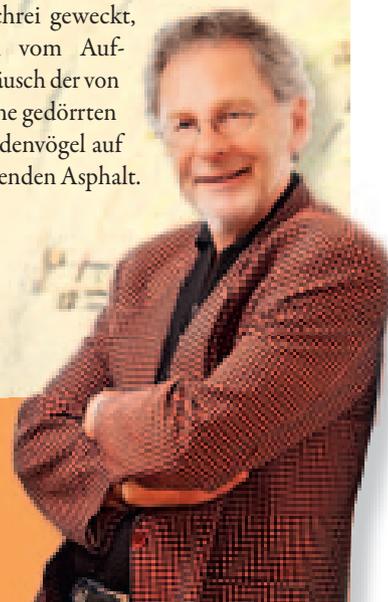
**Dass die Würde des Menschen** ein unantastbares Grundrecht ist, ist einigen Exemplaren auf Promenaden und Boulevards anscheinend nicht wichtig. Schamverhüllung findet kaum

noch statt und schnell und auch ungewollt wird einem klar, dass all die Tattoo-, Fingernagel- und Piercingstudios in prekären Großstadtrandlagen sich doch einer zahlreichen Kundschaft erfreuen.

**Die Vorhersage am Abend** präsentiert immer noch keinen Wettereinbruch, sondern weiterhin wird nordafrikanische Heißluft nach Deutschland geschaufelt. Einziger Vorteil: Bald werden wir nicht mehr von Möwengeschrei geweckt, sondern vom Aufprallgeräusch der von der Sonne gedörrten Müllhaldenvögel auf schmelzenden Asphalt.

**Manfred Degen** ist vielen bekannt als der Sylter Insel-Kabarettist, tritt aber auch bundesweit auf und ist auf Firmenevents oder Incentive-Veranstaltungen ein gern gesehener und viel gebuchter Unterhaltungskünstler

*Info: [www.Manfred-Degen.de](http://www.Manfred-Degen.de)*





## BAUSTELLE BERLIN

Der ständige Autor dieser Seite, Hans-Dieter Lehnen, befindet sich zur Zeit auf der Baustelle Deggendorf ...

Von unserem Gastautor  
Hugo Müller-Vogg

### REGIEREN ODER OPPONIEREN?

Die CDU macht nicht allzu oft mit internen Diskussionen von sich reden. Richtungsdebatten leistete sie sich bisher nur in der Opposition. Wenn sie regierte, dann folgte sie ihren Kanzlern und deren pragmatischer Politik – bei Adenauer wie bei Kohl.

Das hat sich geändert. Obwohl die CDU die Kanzlerin stellt, wird die innerparteiliche Ruhe durch Diskussionen und Auseinandersetzungen gestört, nicht sehr massiv, aber immerhin punktuell. Denn viele Mandatsträger und Mitglieder beschleicht das Gefühl, die CDU habe in der Wirtschafts- und Sozialpolitik keinen Kompass mehr.

Dabei zeigt sich, dass die Partei den Schock des schlechten Bundestagswahlergebnisses von 2005 noch immer nicht verdaut hat. ... Doch die Ursachen für die mageren 35 Prozent hat die CDU nie offen diskutiert. Vor allem scheut die Partei nach wie vor eine Antwort auf die Frage, ob es der angeblich neoliberale Kurs war, mit dem die CDU viele Wähler verprellt hat, oder ob die richtige Konzeption nur falsch präsentiert worden ist. ...Da fragen sich viele CDU-Mitglieder und noch mehr CDU-Wähler, ob das noch die Partei der sozialen Marktwirtschaft ist.

Friedrich Merz, der marktwirtschaftliche Flügelmann der Partei, hat dies bei der Ankündigung seines Abschieds von der Politik klar angesprochen. Die konkrete Politik der CDU habe mit ihren alten Grundsätzen stellenweise

nichts mehr zu tun. Merz hat zweifellos Recht. Gleichwohl fehlt ihm die Glaubwürdigkeit. Denn natürlich gibt es für seinen Rückzug einen viel gewichtigeren Grund: Er hat es bis heute nicht verwunden, dass Angela Merkel ihn 2002 als Fraktionsvorsitzenden verdrängt hat.

Ob mit oder ohne Merz: Die CDU hat bisher ihren Leipziger-Reformbeschlüssen nicht abgeschworen. Doch an ihrer praktischen Politik lässt sich nicht erkennen, dass der damals beschlossene Kurs noch Bedeutung für ihr Handeln hätte. Von Ludwig Erhard stammt die Erkenntnis, selbst ein überzeugter Ordnungspolitiker sei aus politischen Zwängen bisweilen gezwungen, sich gegen den Geist der sozialen Marktwirtschaft zu versündigen. Das Problem ist nur: Derzeit scheint sich auf Unionsseite kaum noch jemand seiner „Sünden“ bewusst zu sein.

Will man die Beschlüsse von Leipzig und das Wahlprogramm von 2005 auf einen Nenner bringen, dann wurde die soziale Marktwirtschaft angesichts globaler Herausforderungen neu buchstabiert – mit kleinem „s“ in „sozial“ und nicht länger mit großem. Inzwischen gilt die neue Rechtschreibung: Fast jeder schreibt, wie er will.

Letztlich gibt es in der Politik nur zwei Möglichkeiten: Man will an die Regierung, um etwas zu gestalten, oder man will Regieren, weil das halt angenehmer ist als Opponieren. Zurzeit macht die CDU den Eindruck, das „An-der-Regierung-sein“ sei ihr wichtigstes Ziel.

Eine solche Standortbestimmung würde zu Flügelkämpfen führen: zwischen Marktwirtschaftlern und Umverteileren, zwischen Wirtschaftsflügel und Sozialausschüssen, zwischen den Verteidigern des Status quo und den Reformern. Ja, das könnte unbequem werden. Aber die Alternative wäre noch viel unbefriedigender: Eine zu weit reichenden Reformen unwillige und unfähige Union.

*Der Berliner Autor und BILD-Kolumnist Hugo Müller-Vogg schrieb diesen Beitrag exklusiv für das MittelstandsMagazin, allerdings die Ausgabe April 2007. Uns haben auffällige Parallelen zu heute nachdenklich gemacht, weswegen wir den Kommentar in leicht gekürzter Form nochmals drucken ...*

### IMPRESSUM

## MittelstandsMagazin

#### Herausgeber

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU, vertreten durch den Bundesvorsitzenden Dr. Josef Schlarmann und den Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen, Charitéstraße 5, 10117 Berlin

#### Verlag

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
Geschäftsführer Günter F. Kohl  
Gärtnerkoppel 3  
24259 Westensee  
Telefax: 04305 / 992 993  
E-Mail: info@mitmagazin.com  
www.mitmagazin.com

#### Chefredakteur

Günter F. Kohl (G.K.)  
E-Mail: gk@mitmagazin.com

#### MIT-Inside

Astrid Jantz (aj)  
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22  
E-Mail: jantz@mittelstand-deutschland.de

#### Redaktion Recht

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar  
rechtsfragen@mitmagazin.com

#### Titelfoto

Pitopia

#### Anzeigen

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee  
Brigitte Kohl  
Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993  
E-Mail: anzeigen@mitmagazin.com

#### Anzeigenverkauf

Nielsen I, II, VI, VII  
Verlagsvertretung Getz  
Telefon: 02205 / 8 61 79, Fax 02205 / 8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V

KDH Medienservice  
Karin Dommermuth-Hoffmann  
Tel. 0261/394 953 36, Fax 0261/394 953 37

#### Satz und Layout

Walter Katofsky, Kiel  
Telefon: 0431 / 54 22 44, Telefax: 0431 / 260 35 66  
E-Mail: wk@mitmagazin.com

#### Druck

Evers-Druck GmbH  
Ernst-Günter-Albers-Straße, 25704 Meldorf

#### Bezugsbedingungen

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich.

Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadensersatz.

ISSN 0932-3325

Copyright für den gesamten Inhalt:  
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



Informationsgemeinschaft  
zur Feststellung der  
Verbreitung von  
Werbeträgern e. V. (IWV)

## Wichtig für die ganze Familie: Impfschutz überprüfen!

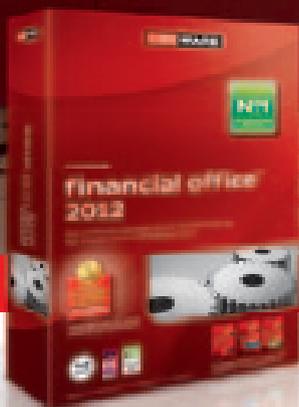


**Auffrischimpfung gegen Tetanus,  
Diphtherie, Keuchhusten und Kinderlähmung.  
Ihr Arzt berät Sie gerne!**

„Fertig!“



REINSCHEIN



**LEXWARE**

Alles in Ordnung

**Mit Lexware financial office erledigen Sie den gesamten Bürokratismus in 5 Minuten am Tag.**

Darf es etwas mehr sein? Lexware financial office macht Buchungen, schreibt Rechnungen, bearbeitet Aufträge, rechnet Löhne und Gehälter ab, koordiniert Termine und vieles mehr. Mit diesem Alleskönner an Ihrer Seite können Sie sich voll auf Ihr Geschäft konzentrieren. „Fertig!“

[www.lexware.de](http://www.lexware.de)